

Neu-Brannfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 44.

Neu Brannfels, Texas, Donnerstag den 10. September 1896.

Nummer 46.

Ausland.

Der Sieg der Gutgeld-Demokraten im Jahre 1900

London, 5. Septbr. — Thomas G. ... hat heute Morgen ein langes Schreiben über die politische Lage in den Ver. Staaten in der „Times“ veröffentlicht. Er billigt darin die Aufhebung von Palmer und Buckner als Kandidaten durch die Convention in Indianapolis und prophezeit eine Niederlage der Republikaner im Jahre 1900. „Die demokratische Partei“, schreibt er, hat ihre Siege stets in den Jahren erforscht, welche ihren schlimmsten Spaltungen hinterlagerten folgten. Die Republikaner sind hauptsächlich für die Verabsäumung von uneinlöslichem Papiergeld und die zwangsweise Verabsäumung von Dollars verantwortlich. Ich bin überzeugt, daß die national-demokratische Bewegung schließlich den Sieg der guten Währung herbeiführen wird. Die Wahl des Herrn McKinley wird die Währung während der nächsten vier Jahre verunsicherlich sicher halten. Dann werden Demokraten auf einer Plattform zusammenkommen, welche sich für freies Bankwesen, Freihandel und wahrscheinlich für Einkommensteuer erklärt, und werden einen großen Sieg erringen.“

Zar und Kaiser.

Berlin, 5. Sept. Der Besuch des Zaren in Darmstadt soll vom 7. bis 17. dauern und wird durchaus eine glänzende Affaire sein. Nach dem Schluß der Verhandlungen geht der Kaiser nach Rom und wird dort vom 20. September bis Ende des edlen Waidwerks obliegen vornehmlich auf den Pirschgang nach Hasen geben.

Breslau, 5. Sept. Der Zar und die Jarin sind hier eingetroffen. Sie werden auf dem Bahnhofs von Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria den Prinzen und Prinzessinnen des russischen Hofes, dem Kaiserlichen Hofe, dem Staatssekretär des Ansehens, Freiherrn Marschall von Bieberstein und einer großen Anzahl bürgerlicher militärischer Beamten empfangen. Dem Austausch von äußerst herzlichem Begrüßungen inspicirte der Zar die Ehrenwache und die hohe Gesellschaft fuhr dann in der Kutsche zum Schloß. Der Zar und Kaiser Wilhelm saßen in der ersten und die Jarin und die Kaiserin in der zweiten Kutsche. Auf dem Wege zum Schloß bildeten Truppen Spalier die Menge ließ den hohen Gästen einen begeisterten Empfang zu Theil kommen.

Kaiser Wilhelm trug die Generalsuniform des Alexander-Regiments. Der Zar und die Jarin besaßen den eigens für sie errichteten Landeshaus Palast. Die Jarin hat ihr Kind, die Kaiserin nach dem Paradeday und wohnten einer großen Parade bei.

Der Bierkonsum in Nordamerika, in erster Reihe in New York, hat zwar in den letzten zwanzig Jahren pro Jahr und Kopf ungefähr um ein Drittel zugenommen — er ist von 68 auf 90 gestiegen — die Unmäßigkeit jedoch auffällig dies angeht diese Thatungen mag, von Jahr zu Jahr zunehmen. Zu diesem Resultat ist der Verein gegen den Verbrauch geistiger Getränke auf Grund eingehender Untersuchungen gelangt. Der Schriftführer des Vereins, Herr Dr. Vode, führt zur Hauptursache an: Der Alkoholverbrauch ist um ein Viertel zugenommen. Die verbesserte Technik führt zu großer Verbreitung von Flaschenbier, welcher Umstand ebenso wie der Wohlstand und die verbesserten Verkehrsverhältnisse es den weiteren Kreisen ermöglichen, sich den Biergenuss überhaupt allmählich regelmäßig verschaffen zu lassen. Die Güte und Haltbarkeit des Bieres hat im Laufe der Jahre zugenommen.

Inland.

Der vereitelte Bahnräub.

Sacramento, Cal., 6. September. Die Leiche des gestern Abend von Lokomotivführer Angles erschossenen Zugräubers wurde heute Morgen in der Nähe des Geleises gefunden. Die Hand hielt einen geladenen Revolver umklammert. Man glaubt, daß sein Name J. J. Morgan ist und daß er aus San Francisco kam. Angles erzählt das Abenteuer mit folgenden Worten:

„Als ich Swingle Station verlassen hatte, kletterte ein Mann über die Kohlen und befaß mir, die Hände hochzuhalten. Aus seiner Haltung und aus seinem Ton erkannte ich, daß ich es mit einem alten Gauner zu thun hatte. Er wies mich an, den Zug anzuhalten und ich that es. Als der Zug stillstand, kletterte ein zweiter verummter Räuber auf die Lokomotive und frag, ob Alles in Ordnung sei. Er erhielt von dem ersten Räuber eine bejahnende Antwort und mein Heizer wurde angewiesen mit dem zweiten zurückzugehen und den Expresswagen von dem übrigen Theil des Zuges abzubängen.“

Als sie damit beschäftigt waren, kamen der Conductor und der Bremser auf die Plattform, um sich zu erkundigen, weshalb der Zug anhalte. Der Räuber, der mit dem Bremser zusammen war, schoß zweimal auf sie und befaß ihnen mit einem lauten Schuß in den Wagen zurückzuführen.

Als die Schiffe frachten, trat der bei mir stehende Räuber auf das Trittbrett und schaute zurück. Dabei drehte er mir den Rücken zu. Die Gelegenheit war günstig für mich. Ich holte schnell meinen Revolver aus meiner Kiste und schoß den Kerl zweimal in den Rücken. Er fiel von der Lokomotive und rollte den Bahndamm hinab. Im Fallen entlud sich sein Revolver. Ich gab sofort Bolddampf. Mein Heizer war auf den Zug gesprungen. Ich mußte die Kessel selbst heizen und traf mit 13 Minuten Verspätung in Sacramento ein.“

Der Heizer Burns erzählt, daß der zweite Räuber fortgelaufen, als er die Schiffe hörte und der Zug sich in Bewegung setzte.

— Eine tapfere Frau. In Bridgeport, Connecticut bewies Dienstag Frau Frederik S. Stead, die Gattin eines reichen Engländers, mehr Muth, als der traurige Herr der Schöpfung, dem die Bewachung der Straße anvertraut ist, in welcher ihre Sommervilla liegt. Sie war mit ihrem kleinen Kinde allein zu Hause, da ihr Gatte abwesend war, als zwei Rinaldo durch das Fenster ihrer Bibliothek in's Haus einbrachen. Kurz entschlossen ergriff sie einen Revolver und feuerte, allerdings ohne zu treffen, auf das Verbrechenspaar. Beide suchten schleunigst das Weite, der eine auf demselben Wege den er gekommen, der andere, indem er die Kellertreppe hinabsprang. Frau Stead schoß noch ein paar blaue Bohnen in die dunkle Tiefe und verschloß dann die Kellertüre, nichts anders denkend, als daß sie den einen Verbrechensritter glücklich gefangen hatte. Dann piffte sie den Nachtwächter Lynch herbei und forderte ihn auf, den Verbrecher dingfest zu machen. Doch der muthige Wächter zitterte bei dem bloßen Gedanken schon wie Espenlaub, und war erst zu bewegen, in den Keller hinab zu steigen, als die Amazone mit wieder geladenem Revolver voranschritt. Der Aufwand von Angst und Heroismus waren überflüssig, denn der Einbrecher hatte bereits ein Kellereisen erbrochen und war entkommen.

Es mag für Euch ebenso viel werth sein!

Fred Miller in Irving, N.J., schreibt, daß er viele Jahre an einer bedenklichen Nierenkrankheit litt und große Schmerzen hatte. Er versuchte mehrere sogenannte Nierenkuren, aber ohne Erfolg. Vor ungefähr einem Jahre gebrauchte er Electric Bitters und fand alsbald Linderung. Electric Bitters ist speciell bei allen Nieren- und Leberkrankheiten zu empfehlen und hilft meistens augenblicklich. Ein Versuch wird unsere Angabe bestätigen. Preis nur 50 Cents für eine große Flasche bei Bruno C. Voelker, Apotheker.

Die demokratische Gutgeld-Convention.

Palmer und Buckner nominirt.

Indianapolis, 3. Sept. John M. Palmer von Illinois und Simon Bolivar Buckner von Kentucky, zwei greise Generale, welche in dem großen Bürgerkrieg auf verschiedenen Seiten gekämpft hatten, wurden heute von der Convention der national-demokratischen Partei als Präsidentschafts- und Vicepräsidentschafts-Candidaten aufgestellt. Die von der Convention aufgestellte Plattform ist verhältnißmäßig kurz, aber sehr entschieden in ihren Ausdrücken. Sie lautet:

Die Plattform der national-demokratischen Partei.

Diese Convention ist zusammengetreten zur Wahrung der Grundgesetze, von denen die Ehre und die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes abhängen, auf daß die Demokraten in der ganzen Union sich vereinigen mögen zur Abwehr des Unheils vom ganzen Lande und des Ruins ihrer Partei.

Die demokratische Partei ist verpflichtet, allen Personen eines jeden Glaubensbekenntnisses und einer jeden Art gleichmäßige Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, jeder einzelnen Person, die größtmögliche Freiheit zu gewähren, die mit einer guten Regierung vereinbar ist, die verfassungsmäßige Macht der Bundesregierung zu erhalten, alle Staaten in der Ausübung ihrer Rechte zu unterstützen, die öffentlichen Geschäfte sparsam zu verwalten, den öffentlichen Credit und gesunde Währung zu erhalten. Sie ist gegen Paternalismus und jede Form von Klassenregierung.

Die Erklärungen der Chicagoer Convention greifen die persönliche Freiheit an, das Recht des Abschlusses von Privatcontracten, die Unabhängigkeit der Gerichtsbehörden und die Befugniß des Präsidenten zur Durchführung der Bundesgesetze.

Sie befürworten einen vorwegenen Versuch zur Erhöhung des Silberwerthes durch den Erlaß von Gesetzen, welche ungenutzte Silberreserven freisetzen, und sie drohen mit der unbeschränkten Verabsäumung von Papiergeld durch die Regierung. Sie geben, um republikanische Bundesgenossen zu gewinnen und die Gunst von Schutzöllnern zu erwerben, die demokratische Sache der Tarifreform auf.

In Anbetracht dieser und anderer bedeutenderer Abweichungen vom demokratischen Grundgesetz können wir die Candidatur jener Convention nicht unterstützen, noch uns durch ihre Schritte für gebunden erachten. Die demokratische Partei hat viele Niederlagen überlebt, könnte aber die Folgen eines Sieges nicht vermeiden, der auf Grund der in Chicago in ihrem Namen aufgestellten Lehre und Politik gewonnen würde.

Die Bedingung, welche einer National-Convention solche Aeußerungen möglich machen, sind das direkte Ergebnis der Klaffenregelung der republikanischen Partei. Sie behauptet noch, wie sie es seit Jahren gethan hat, daß die Regierung die Macht und die Pflicht besitzt, Preise durch den Erlaß von Gesetzen zu erhöhen und sie schlägt kein Heilmittel für die bestehenden Uebelstände vor, außer drückende und ungerechte Besteuerung. Die National-Convention, welche hier zusammengetreten ist, erneuert daher ihre Erklärung des Festhaltens an demokratischen Lehren, sowie sie auf die derzeitigen Verhältnisse anwendbar sind.

Steuern, Zölle und sonstige Gebühren werden rechtmäßiger Weise nur zu öffentlichen Zwecken und nicht zur Erlangung von Gewinn für einzelne Personen erhoben. Ihre Höhe sollte rechtmäßiger Weise nach den öffentlichen Ausgaben bemessen werden, die mit der größten Sparsamkeit gemacht werden sollten. Die Höhe der Einnahmen des Schatzamtes aus Zöllen und Verbrauchssteuern wird durch den Stand der Geschäfte und den Verbrauch berührt. Der Betrag, welchen das Schatzamt bestrahlt, wird durch die vom Congreß gemachten Verwilligungen bestimmt.

Die Forderung der republikanischen Partei nach einer Erhöhung der Steuern wurde durch die Verminderung der Einnahmen begründet, die der schlechten Geschäftslage und dem geringen Verbrauch zuzuschreiben sind. Diese wiederum folgten der populistischen Drohung der Freiprägung und Entwertung unseres Geldes und des republikanischen Gebrauchs übermäßiger, über die Bedürfnisse einer guten Regierung hinausgehende, Verwilligungen zu machen.

Wir verurtheilen die populistische Convention von Chicago und St. Louis, weil sie der republikanischen Partei geholfen haben, diese Verhältnisse zu verschärfen, die Lasten des Volkes bedeutend zu vermehren und damit ein neues Verlangen nach Schutzölln rechtfertigen. Wir verurtheilen daher den Schutzölln und seinen Bundesgenossen, die Silberfreiprägung als Pläne zur Erzeugung von persönlichem Gewinn für einige Wenige auf Kosten der großen Menge und wir bekämpfen die beiden Parteien, welche für diese Pläne eintreten, als dem Volke der Republik feindlich, deren Nahrung, Bebauung, Bequemlichkeit und Eigentum durch Erhöhung der Steuern und Entwertung des Geldes bedroht werden. Zum Schluß bekräftigen wir nochmals die geschichtliche demokratische Lehre des reinen Einnahmetarifs.

Wir fordern, daß in Zukunft eine moderne und liberale Politik für die amerikanische Aeberei-Interessen an Stelle unserer jetzigen Nachahmung der Gesetze aus dem 18. Jahrhundert treten soll. Letztere sind von allen fortschreitenden Nationen mit Ausnahme der Ver. Staaten aufgegeben worden und haben zur Schmach der Nation amerikanisches Capital und amerikanischen Unternehmungsgestir zur Benutzung fremder Flaggen und fremder Mannschaften getrieben, haben die Sterne und Streifen zu einem in fremden Ländern fast unbekanntem Abzeichen gemacht und haben die Rasse amerikanischer Seeleute so gut wie ausgezittelt.

Wir bekämpfen die Behauptung, daß Unterschiedszölle die Aeberei-Interessen fördern werden, und erklären den Plan für eine Aufforderung zum Beginn von Handelskriegen gegen die Ver. Staaten als unamerikanisch im Lichte unserer großen Handelsverträge. Er bietet der amerikanischen Aeberei keinen Vortheil, während er die Oceanschraaken für unsere landwirthschaftlichen und Handelsprodukte bedeutend vermehren muß.

Die Erfahrung der Menschheit hat gelehrt, daß Gold wegen seiner natürlichen Eigenschaften das Geld ist, welches zur Erledigung großer Geschäfte nothwendig ist, während Silber nur für die kleineren Geschäfte bequem verwandt werden kann. Der beste Gebrauch von beiden zusammen kann nur durch die Annahme des Ersteren als Werbemittel für das Geld und die Erhaltung des Silbers im Gleichwerth mit Gold durch beschränkte Prägung und passende Gesetze erlangt werden. So wird die größtmögliche Verwendung beider Metalle in dem in der ganzen Welt angenommenen Werth gesichert und die einzig praktische Währung gewonnen, welche den festesten Standard und besonders das beste und sicherste Geld für alle diejenigen schafft, die sich ihren Lebensunterhalt durch Arbeit oder durch den Betrieb der Landwirthschaft erwerben. Sie können keinen Verlust erleiden, wenn sie in dem besten, der Menschheit bekannten Gelde bezahlt werden, und sie sind die am wenigsten der Vertheidigung fähigen Opfer eines entwertheten Geldes, welches den Geldwechsellern beständige Gewinne auf ihre Kosten zu machen gestattet.

Da sie diese Wahrheiten durch lange Unannehmlichkeiten und schwere Verluste erkannt hatte, führte die demokratische Partei im Interesse der Massen und zum Zweck der Ausübung von gleicher Gerechtigkeit gegen Alle durch die Gesetze von 1834 und 1873 die Geldwährung so gut wie ganz ein und trennte zugleich die Regierung vom Bank- und Notengeschäft. An dieser altbergrachten demokratischen Politik halten wir fest und bestehen auf der Beibehaltung der Geldwährung und der Erhaltung des Gleichwerths aller von der

Regierung verausgabten Dollars. Wir sind entschieden gegen die freie und unbeschränkte Silberprägung und gegen den zwangsweisen Ankauf von Barrensilber. Wir verurtheilen ferner das festspielige Aikwerk des Systems des nationalen Papiergeldes als eine beständige Quelle des Unheils und der Gefahr. Wir behaupten, daß eine intelligente Währungs-Reform nothwendig ist, welche die Regierung auf die Ausarbeitung ihrer geschäftsmäßigen Befugnisse beschränken, sie ganz vom Bankgeschäft trennen und allen Theilen unseres Landes ein gleichmäßiges, sicheres und elastisches Banknotengeld unter Regierungsaufsicht gewähren wird, dessen Menge den Bedürfnissen des Geschäfts angepaßt ist.

Die Vaterlandsliebe, die Treue und der Muth, mit denen Herr Cleveland seinem großen Amt verwalte, der hohe Charakter seiner Administration, seine Weisheit und Entschlossenheit bei der Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der Durchführung der Gesetze, seine gleichmäßige Achtung für die Rechte aller Klassen und Landestheile, seine feste und würdige Leistung der auswärtigen Angelegenheiten und seine feste Ausdauer bei der Erhaltung des Credits und der Ehre der Nation werden von der demokratischen Partei vollständig anerkannt und werden ihm einen Platz in der Geschichte an der Seite des Vaters der Republik sichern.

Wir beloben die Administration ferner wegen des großen Fortschritts, welcher in der Reform des öffentlichen Dienstes gemacht wurde und wir beloben seine Versuche zu noch weiterer Ausdehnung des Verdienstsystems. Wir fordern, daß kein Schritt rückwärts gethan, sondern daß die Reform unterstützt und gefördert werde, bis das un-demokratische Beutenystem bei den Ernennungen ausgerottet ist. Wir verlangen strenge Sparsamkeit bei der Verwaltung der Regierung.

Wir befürworten die schiedsgerichtliche Beilegung internationaler Streitigkeiten.

Wir befürworten eine Politik der Verwilligung liberaler Pension an Soldaten und Matrosen der Ver. Staaten, welche sie verdienen.

Das Bundesobergericht ist von denjenigen, welche die Verfassung ausgearbeitet haben, wohlweislich zu einem der drei gleichberechtigten Zweige der Regierung gemacht worden. Seine Unabhängigkeit und seine Befugniß zur Auslegung der Gesetze des Landes ohne Furcht und ohne Erhellung von Vergünstigungen muß gewahrt werden. Wir verurtheilen alle Versuche, diesen Gerichtssof herabzusetzen oder das Vertrauen und die Achtung, welche er gebührender Maßen verdient, zu schmälern.

Korrespondenz.

Kyle, Texas, 8. September 1896. Liebe Tante!

Besondere Neuigkeiten haben wir gerade nicht zu melden. Das Cotton jetzt bei den Wagenladungen zur Stadt gebracht wird, dürfte wohl nichts Neues sein und die Preise sind hier wohl ebenso gut oder schlechter wie anderswo. Unsere Nachbarschaft ist während der letzten Wochen sehr von Prairie-Feuern heimgesucht worden. Sonderbar ist es, daß Niemand zu wissen scheint, was die Ursache des Feuers ist. Von der Ferner gesehen steht eine abgebrannte Prairie — zumal wenn Bäume darauf stehen und von grünen Cottonfeldern umgeben ist — recht schön aus, aber je näher man kommt desto weniger hübsch die Ansicht.

Mit dem Bau der Halle werden unter der Leitung des Zimmermanns August Pievenbrink sehr gute Fortschritte gemacht. Das Fundament der Halle ist gut und solide aus mächtigen Eckerstämmen hergestellt. Hierauf ruden die schweren, sehr gut zusammengefaßten Schwellen, welche wieder die Fußbodenlagen und das Gerüst tragen. Die Halle wird 30 bei 60 Fuß und an Stelle von gewöhnlichen Hängewerken hat Herr Pievenbrink 3 sehr gut gebaute Bogen angebracht, welche sehr zur Verschönerung beitragen werden. Das Festkomite hofft bis zum 4ten October mit Allem so weit zu sein, daß die Halle ordentlich eingeweiht werden kann. Hoffentlich wird alles glatt ablaufen und die Einweihung rüstlich stattfinden.

Mit Gruß, Deine Koler's Neffen.

Amerika in Europa.

Alljährlich im Mai, wenn der Auszug der Touristen in den Ver. Staaten beginnt, geht durch die amerikanischen Zeitungen eine Protestbewegung gegen diese Auswanderung, weil hierdurch dem Lande viel Geld entzogen wird, welches in der Handelsbilanz einen ziemlich bedeutenden Posten zu Ungunsten der Union ausmacht. Vor einigen Jahren schätzte unser Finanzminister Carlisle den jährlichen Betrag der in's Ausland fließenden Gelder für Ausgaben amerikanischer Ausflügler auf 120 Millionen Dollars. Alfred S. Heidebach, Chef des großen Bank- und ausländischen Wechselbankhauses Heidebach, Adelheimer & Co., New York, in seinem Essay über die Zahlungsbilanz der Union schätzt diesen Debetposten auf nur 75 Millionen Dollars pro Annum. Berechnet man die Ausgabe im Durchschnitt mit 1000 Dollars für jeden Touristen, so wird für 1896 der „Doff to Europe's Expenditure Fund“ über 100 Millionen Dollars ausmachen, die die amerikanischen Touristen, die dieses Jahr allein nach Europa reisen, die Zahl 100,000 überschreiten werden. Meines Erachtens ist die durchschnittliche Ausgabe mit 1000 Dollars für jede Perion zu niedrig gegriffen, da viele unserer Geldmögule fast beständig im Auslande verweilen und deren Ausgabe pro Kopf der Familie mit 6000 Dollars niedrig angelegt ist.

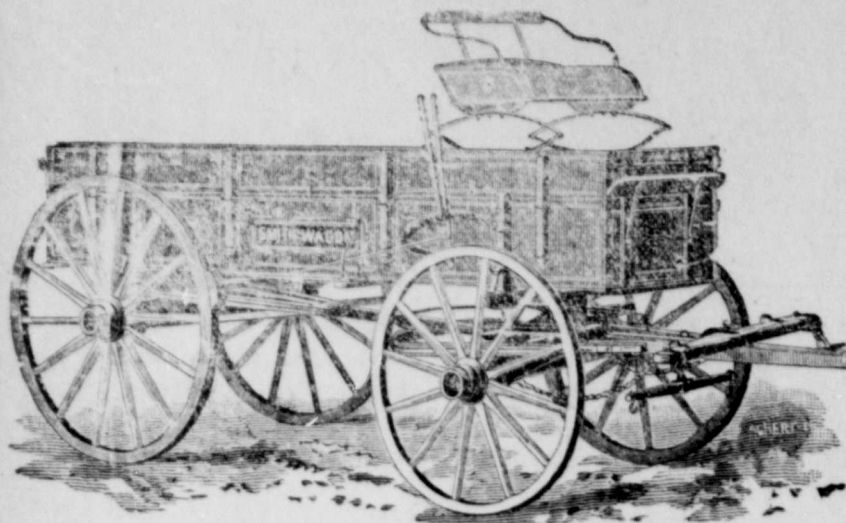
Sicher ist, daß dieser Touristenexodus in jedem Jahre größer wird, was die Statistik und auch meine eigene Beobachtung in meinem ausgedehnten Bekanntschaftsnetz erkennen läßt. Und dies geht vor sich trotz der schlechten Geschäftsverhältnisse, die seit den letzten drei Jahren bei uns „status quo“ sind und trotz der Opposition der einheimischen Press. Die Ursachen hierfür sind natürlich logisch und leicht erkennlich, wie zum Theil aus folgendem hervorgeht:

Vor zwei Jahren erhielten wir den Besuch einer mit uns befreundeten Familie eines der ersten Advokaten in New York. Wir besprachen den erlösten Gegenstand und Frau S. sagte:

„Ich bin eine gute Amerikanerin und liebe unser Vaterland, aber sowie wir auf 5 — 6 Wochen abkommen können, eilen wir nach Europa (run to Europe) ... Amerika ist das Land zum Arbeiten, aber nicht für Erholung — Vergnügen; kultivirter Comfort und feiner Genus ist da nicht zu haben, wenn man auch viel Geld ausgiebt. Wir müssen den Aufenthalt in unseren heimischen Badeorten und Ferien-Resourcen viel theurer bezahlen als in Europa, obgleich in ersteren all das mangelt, was uns Amerikanern Europa so anziehend macht. Kultur, Kunst, feine Sitten, rüchlichevolle Behandlung, gute geschulte und aufmerksame Bedienung, Mannigfaltigkeit der Vergnügungen und überall gebildeter Geschnack, angenehme Gesellschaft; Schutz und Ordnung im öffentlichen Verkehr. Unser Land ist noch jung, im rauben Zustand der Entwicklung; es schreitet rasch vorwärts, doch wird es erst späteren Generationen bieten können, was „Old Europe“ uns heute schon reichlich und billig offerirt. Und da ich nicht zur späteren Generation gehöre, so gehe ich nach Europa, um das zu genießen, was bei uns selbst nicht zu haben ist.“ Mit diesem Sage schloß die „fair and practical lady“ das Thema der amerikanischen Ausflügler. „N. J. P.“

N. Holz & Sohn.

Agenten für die berühmten



Smith Farm Wagen, mit Boisdar und Eichen Felgen.

Jeder Theil an diesen Wagen ist garantirt.

**Ambulanzen, Carriages, Buggies und Carts.
Buckeye Maehmaschiene und
Heu-Rechen.**

Josef Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Guinn, S. Clemens jr. Kassirer.
Vize-Präsidenten. Kassirer. Assi. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital \$50,000.
Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Josef Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichhalls können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

PHOENIX SALOON

Holzmann & Co.,

Eigenthümer.

Ede San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Der Schlangenbändiger.

Die Schenswürdigkeiten Berlins in drei Tagen erschöpfen zu wollen, ist selbst für neunundzwanzigjährige Studenten ein so schweres Stück Arbeit, daß wir Beide, nämlich Franz Neufeld und ich, todmüde auf dem Anhalter Bahnhof eintrafen.

Noch einen Scheideblick auf die beleuchteten Straßen, auf die Lichtsäulen, die neben dem Mann in der Wellenbaldschautel und der schlangenumwundenen Dame aus dem Panoptikum so viele unangefasste Genüsse verbieth; dann schnell durch die Halle gestürzt und Befehl von einem leeren Rauch-Abtheil ergriffen, auf dem ein Jeder seine sechs Fuß Länge auf einer Bankseite auszustrecken gedachte. Der mit dem Schaffner getauschte verständnisvolle Händedruck verbieth ungestörte Ruhe.

Ich lag schon einige Zeit, als die Thüre wieder aufgerissen wurde; ein mittelgroßer, schlanker Herr stieg ein und nahm dem Gepäckträger Handkoffer, Reisetasche und mehrere andere Stücke ab, die er in einer gewissen Ordnung im Hangen unterbrachte; beiderseits sorgfältig wählte er den Platz für ein sehr großes Plaidpadet.

Während er damit beschäftigt war, guckte eilig ein kleiner dicker Mann in die offene Thür.

„Gut, daß ich Sie noch treffe,“ keuchte er athemlos. „Neuer telegraphirt, ob Sie in Ihre Tournee nach Baden-Baden und Wiesbaden einschließen können?“

„Unmöglich! Drahten Sie zurück, daß ich für die nächsten drei Monate keinen Abend frei habe!“

Der Zug setzte sich in Bewegung. Bei meiner Vorliebe für Musik und Drama witterte ich schon Theatergarderobe in dem zahlreichen Gepäck; der Herr war ein berühmter Konzertsänger. Bei diesem Gedanken schwand die Müdigkeit, und ich ärgerte mich über den Mangel an Interesse bei Franz, der sich mit fürchterlichem Gähnen in seine Ecke zurücklehnte.

Ich setzte mich dem dunkeläugigen Manne gegenüber, fing eine Unterhaltung an und rückte sehr bald damit heraus, wie sehr es mich freue, anscheinend einen berühmten Künstler als Reisefahrten zu haben.

Der Herr hatte inzwischen das Plaidpadet endlich nach Wunsch untergebracht. „Wie Sie vermuten, bin ich Artist,“ antwortete er mit einer verbindlichen Begrüßung.

Das hatte ich zwar nicht vermutet; und wenn auch das französische Artist im Deutschen wörtlich mit Künstler übersetzt wird, so bedeutet es bei uns doch nicht dasselbe. Wenn man vollends, wie ich, einer streng klassischen Richtung huldigt, kann man den Circus nicht der tragischen Bühne gleichstellen. Es gibt indessen riesig begabte Leute unter den musikalischen Clotons, und jedenfalls war dieser kein Alltagsmensch. Wenn nur Franz nicht so unerschämmt geschnarbt hätte!

Mein Gegenüber steckte sich behaglich eine feine Cigarre an und schien zum Plaudern aufgeleitet.

„Ich komme aus England und habe soeben mit René für zehn Vorstellungen abgeschlossen. Inzwischen muß ich meinen Verpflichtungen in Süddeutschland nachkommen.“

„Darf ich wissen, in welcher Specialität?“ erkundete ich mich endlich zu fragen, da er bis dahin ausschließlich von interessanten Reiserlebnissen, aber nicht von seinem besonderen Beruf gesprochen hatte, und meine Müdigkeit immer ärger wurde.

„Ich bin Carlo Montebello, der berühmte Trapezkünstler,“ sagte er mit Selbstbewußtsein, „daß heißt, ich war es; denn dazu muß man jünger sein. In den letzten Jahren habe ich mit gelehrten Puden gearbeitet, aber die Konkurrenz ist darin zu groß, ich habe jetzt Brillenschlangen.“

„Brillenschlangen!“ Ich betrachtete den Mann mit Grauen und war sprachlos, denn mir ist schon jede Blindschleiche zuwider, die doch nicht einmal eine richtige Schlange ist. Um doch etwas zu sagen, fuhr ich fort: „Ich dachte, die würden von Eingeborenen vorgeführt.“

„Eingeborener bist ich auch, allerdings nur aus Schöneberg; aber die Viehter pariren mir so gut, wie Sidi Hamal, dem ich sie sammt dem Kistum abgelaufen habe, als er wieder nach Indien zurückging. Ich führe übrigens auf dem Zettel meine Firma weiter.“

Er hielt mein Schweigen für Bewunderung und fuhr nach einer längeren Pause fort: „Sie werden sich selbst davon überzeugen, daß mit ihnen ganz gut sich umgehen läßt, wenn man sie richtig ansieht.“

„Mein Herr, Sie wollen damit doch nicht etwa sagen, daß Sie sie hier haben?“

Er nickte und deutete lächelnd auf das Plaidpadet. „Ich trenne mich nie von ihnen; sie würden sich im Gepäck-Waggon erkälten. Die Kleinste ist ohnehin verschminkt und dann besonders ungnädig!“

„Wie können Sie sich unterreden, solche Thiere in das Abtheil mitzunehmen?“

Er zeigte auf das Reglement. — „Kein Paragraf verbietet, Brillenschlangen als Handgepäck bei sich zu führen; überzeugen Sie sich selbst!“

Leider enthält das Eisenbahn-Reglement diese Lücke! Furcht zu zeigen, ist für einen jungen Mann sehr peinlich, u. ich bin wirklich nicht feige. Aber Schlangen! Brillenschlangen! Leider war es kein Harmlosnützling! Ich konnte nicht heraus, ohne die Notleine zu ziehen, was dreißig Mark kostet, und ich hatte nur noch fünfzig Pfennig bei mir. Wittenberg war eben vorüber, als ich die entscheidende Entdeckung machte; nun hielt der Zug erst wieder in Bitterfeld. Ich mußte bis dahin in dieser unheimlichen Gesellschaft aushalten.

Carlo Montebello sah nach der Uhr. „Weinade halb Zehn. Um diese Zeit kommt meine Nummer im Circus gewöhnlich daran; die Thiere sind gewöhnt, dann heraus genommen zu werden. Bis wir in Bitterfeld eintreffen, bin ich längst mit meinen Exercitien fertig!“

Er schob den Schirm der Lampe zurück, so daß der Abtheil grell beleuchtet war. Auch das weite Franz nicht; wenn der einmal schlüft, muß man ihm einen Eimer Wasser übergießen, um ihn zu ermuntern, alles Mühen ist vergebliche Anstrengung.

„Um diese Privat-Vorstellung würde Sie Mancher beneiden,“ fuhr Montebello fort. „Ich versichere Sie, meine Zöglinge werden Sie weniger belästigen, als wenn Sie schreiende Kinder hier im Abtheil hätten. Das Bischofs Fischen und Hauschen hat gar nichts zu sagen, das ist ganz freundschaftlich gemeint. Aber fortlaufen möchten sie gern. Einmal hatte ich bei'm Schluß der Probe nicht bemerkt, daß meine Kleinste in eine Spalte des Posters geschlüpft war; da hatte ich schöne Mühe, sie wieder rauszukriegen.“

Ich rückte unruhig hin und her. Verde ich bei'm Eisenbahnfahren je wieder den Gedanken los werden können, ob auch nicht ein entsprungener „Zögling“ in den Sigen sich verkrochen hat?

„Mein Herr, ich ersuche Sie, mit Ihren Produktionen zu warten, bis wir Beide in Halle ausgeflogen sind,“ erklärte ich nun fest, „oder warten Sie wenigstens, bis ich mit in Bitterfeld einen anderen Abtheil gesucht habe.“

„Kann nicht, Verehrtester! Die Cobras wollen ihre Ordnung haben.“ — Dabei öffnete er den Handkoffer, nahm mehrere glatt gefaltete indische Shawls heraus und einen Gegenstand, der wie eine Perrücke ausah.

Wich hatte die bloße Vorstellung, mit Schlangen eingesperrt zu sein, völlig hypnotisirt; jeder Widerstand war gelähmt. Ich schwieg und starrte ihn an — er hatte auch mich gebändigt.

Mit ungläublicher Gelassenheit zog er seinen Rock aus, und hüllte sich in die Tücher, besetzte dann den lang herabwallenden Bart, so daß er mit seiner dunklen Gesichtsfarbe, mit dem großen Turban wie ein echter Orientale ausah. Er brauchte so viel Zeit, daß ich schon hoffte, wir würden die Station Bitterfeld erreichen, ehe er fertig sei und die Thiere herabholte. Wachte Franz dann nicht auf, so mußte ich ihn seinem Schicksal überlassen.

„Bei jungen, noch nicht völlig dreifüßigen Cobras ist der Bart ein Schutz,“ erläuterte der Artist, indem er bedächtig das Plaidpadet herunter holte.

Wer hätte den giftigen Inhalt dieser harmlos aussehenden Hülle geahnt, als der Gepäckträger sich hereinreichte!

Nachdem Montebello den Riemen ausgehakt und das umhüllende Tuch entfernt hatte, kam ein glänzender hölzerner Kasten mit Luftlöchern zum Vorschein. Mir war, als hörte ich ein unheimliches Zischen.

„Sachte; nicht drängeln! Eine nach der anderen!“ sagte er, indem er mit seinem Schlüssel einen kleinen Schieber öffnete.

Es zischte und pff! Der Bann, der auf mir gelegen hatte, wich plötzlich. Die Thüre wurde aufgerissen. „Halle!“ rief der Schaffner.

Franz taumelte schlaftrunken heraus; ich hatte noch so viel Besinnung, daß ich unsere Handkoffer ergriff und ihm folgte. Bei'm Aussteigen warf ich einen scheuen Blick zurück auf das Plaidpadet, das mit losgeschlängelten Riemen, aber zugeschlagen, auf der Bank lag. Der größte Laichenspieler hatte in dem Augenblick auch den Schirm wieder über die Lampe gezogen, so daß man seine seltsame Vermummung nicht unterscheiden konnte.

Eben wollte ich dem Zugführer Meldung von dem seltsamen Fahrgast machen und ihn warnen, arglose Reisende in dies Abtheil zu setzen, als der Elzsig schon weiter brauste. Der Bahnhofso - Inspektor, dem ich mein Erlebnis mittheilte, machte

ein ungläubiges Gesicht — und kein Wunder: denn Franz, den ich allein zum Zeugen anrufen konnte, hatte ja wie ein Sägebob geschmarrt und hatte jetzt noch oben drein die Unerschämtheit, zu behaupten, ich hätte geschlafen und Alles geträumt. Unsere Freundschaft wäre beinahe daran gescheitert. Allerdings vermag ich nicht zu erklären, wie es kam, daß ich bestimmt erwartete, Bitterfeld werde die nächste Station sein. Ich bin überzeugt, der Zug ist aus Versehen dort vorbei gefahren; die Beamten, die stets für einander Partei nehmen, wollten es mir gegenüber nur nicht zugeben. Ich suchte nun die Thatsache dadurch festzustellen, daß ich den Schlangenbändiger selbst im Circus Menz auffuchte, als die Vorstellung des berühmten Sidi Hamal angezeigt war. In dem bairischen Indien erkannte ich zwar sofort meinen Reisefahrten wieder; aber als ich ihn deutlich ansah, that er so, als ob er mich nicht verstände; doch das war sicherlich nur Geheimnißfrämerei, denn es zuckte ein verschämtes Lächeln um seinen Mund. So ist dies Abenteuer leider ein ungelöstes Rätsel geblieben.

Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.

Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen, schlechten Geschmack im Munde, üblen Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, heiße trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbine“ führt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorgane. Ihm kommt keine Leber-Medizin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei 30 1/2 A. Tolle.

Nichts zu machen.

Baron Hirsch und Commerzienrath Silberstein gerieten ernstlich an einander, da aber letzterer behauptete ein schlechter Schütze zu sein, wurde ein amerikanisches Duell vereinbart. Silberstein zog die schwarze Kugel und hatte sich demnach innerhalb 8 Tagen zu erschießen. Als derselbe nach 10 Tagen noch lebte, verlangte der Baron Redenshaft, weobalt er den eingegangenen Bedingungen nicht nachgekommen sei.

Silberstein aber erklärte: „Erstens darf ich doch auf mich schießen, so oft ich will und zweitens, wenn ich als schlechter Schütze nicht treffe, ist es doch wahrlich nicht meine Schuld!“

Dr. PIERCE'S PLEASANT PELLETS



— Furien —

Gastrisches Kopfweh, Diarrhöe, Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, Dyspepsie, Appetitmangel, und alle Störungen des Magens der Leber und der Eingeweide. Wer sie einmal gebraucht hat, greift Nieo darnach.

Jugendfroher Sinn.

Kräftiger Körper und robuste Konstitution sind unentbehrlich ohne gute Gesundheit. Mit der Schwächung der Lebenskraft schwinden auch jene. Nervöse Hinfälligkeit und Verlust der Manneskraft sind das Resultat vieler, von jungen Leuten in Unkenntniß ihrer schädlichen Folgen angenommenen Genosheiten. Nierenschwäche, Melancholie, Gedächtnißschwäche, nervöses oder reizbares Temperament, unbestimmte Furcht vor kommenden Uebel und taufend und ein Gebrechen des Körpers, des Geistes und des Gemüths stellen sich nach der angedeuteten verderblichen Gesundheit ein. Alle diese Uebel werden durch die verbesserten Behandlungsmethoden der Neuzeit auf die Dauer kurirt, ohne daß der Patient es nötig hat, seine Heimath zu verlassen. Eine in klarer, leicht verständlicher aber dezenter Sprache geschriebene medizinische Abhandlung über die Art, Symptome und Heilbarkeit solcher Uebel wird bei Empfang dieser Notiz und 10 Cents in Briefmarken, für Porto, in einfachem Umschlag, fest versiegelt an jede ausgegebene Adresse versandt. Man wende sich an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.



THE BEST SPRING MEDICINE

is SIMMONS LIVER REGULATOR. Don't forget to take it. Now is the time you need it most to wake up your Liver. A sluggish Liver brings on Malaria, Fever and Ague Rheumatism and many other ills which shatter the constitution and wreck health. Don't forget the word Regulator. It is Simmons Liver Regulator you want. The word Regulator distinguishes it from all other remedies. And, besides this, Simmons Liver Regulator is a Regulator of the Liver, keeps it properly at work, that your system may be kept in good condition.

FOR THE BLOOD take Simmons Liver Regulator. It is the blood purifier and corrector. Try it and note the difference. Look for the red Z on every package. You won't find it on any other medicine, and there is no other Liver remedy like Simmons Liver Regulator—the King of Liver Remedies. Be sure you get it.

J. H. ZEILIN & Co. Phil. Pa.

Dr. COMBS,

Jahrgart,

berechnet die folgenden billigen Preisen. Für das beste vollständige Gebiß \$10.00 Reine, goldene Füllung \$1.50 Porzellan und Gold Zahnkronen \$2.50 bis \$5.00. Andere Zahnarbeiten zu maßigen Preisen.

Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Boelder's Gebäude zu treffen.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunfels Texas.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels Krankenhaus oder in Wedel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,

Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Photographisches Atelier,

von F. W. Schwarz.

Seguin Str., Neu Braunfels.
Liefert unter Garantie guter Ausführung ein Duzend Bilder (Cabinet für nur \$3.00.

Chicago Dental Parlors.

210 E. Houston Str., San Antonio.
Die besten Zähne, einschließlich des Ausziehen von \$8.00.

Brüden \$5.00; Kronen \$5.00.
Durchaus zuverlässig. Kein Humbug! Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen.

Ein neuer Diogenes.

Unter einer Anzahl Stromern, die leghin von der Pariser Polizei an den Ufern der Seine aufgegriffen wurden, befand sich ein gewisser Benoit, der über eine jährliche Rente von 6000 Francs zu verfügen hat...

Euer schlimmster Feind

ist, wenn er sich in rheumatischen Schmerzen windet, ein Weien, dem Ihr, Euer Mitleid nicht verjagen könnt. Sicherlich könnt Ihr ihm nichts Schlimmeres wünschen. Wie er Euch gekränkt haben mag, er ist genug gestraft...

Ein pfiffiger „Mediziner“

Dr. Barclay von Lawrenceburgh, Ind., ist der Held folgender gelungenen Geschichte, welche sich dieser Tage in dem vorgenannten Orte abgespielt. Dem Doctor waren schon seit geraumer Zeit aus seiner Räucherammer immer die zarjesten Schinken gestohlen worden...

Verderbtes Blut, Verstopfung, Nieren-, Leber- und Eingeweidekrankheiten

werden durch „Karl's Clover Root Tea“ geheilt.

Kalt Wasser für die Heulsamee.

In Canton, Ill., kam es dieser Tage zu einem ernstlichen Krach zwischen einigen angesehenen Bürgern und der dort äußerst unverschämten „Salvation Army“.

Drei Wünsche.

Gesundheit, Friede, Wohlbehagen. Dies Kleckblatt läßt sich wohl ertragen — singt irgend ein ländlicher Poet. Der Mann hat ja so recht, namentlich wenn er als erstes die Gesundheit segt.

Li King Jong, der „Heide.“

Frau Georgia Stodton Hatder von Lafayette, Ind., welche sich zur Zeit bei ihrer Mutter in New York aufhält hat mit dem Sohne des chinesischen Vice-Königs Li Hung Chang vor zehn Jahren ein reizendes Abenteuer erlebt.

Eine zeitige Erinnerung.

Jede Jahreszeit wendet unsere Betrachtung auf die, ihr eigenthümlichen Gefahr für unsere Gesundheit. Die Ankunft des Herbstes findet Viele an Kraft und Gesundheit zurückgebracht kaum vorbereitet das Geschäft des Lebens fortzusetzen.

Schmeichelhafte Taxe.

Professor Simmler botanisiert mit einigen Freunden im Walde. Man verirrt sich und findet erst nach stundenlangem Umherirren einen Landmann, der die kleine Gesellschaft auf seinem Wagen nach der Stadt zurückbefördert.

Ich litt mehrere Jahre an chronischen Rückenmerzen.

Nach Anwendung von zwei Flaschen St. Jacobs Del wurde ich jedoch dauernd geheilt. Hermann Schwagerl, Aberdeen, S. Dakota.

Per Zweirad über die Niagara-Fälle.

Der berühmte Zeitlinger D. H. McDonnell kündigt an, daß er auf einem Zweirad über ein über die Niagara-Fälle gespanntes Drahtseil hinwegfahren werde. Er will auf der canadischen Seite die Fahrt antreten und hofft, gesund und munter das andere Ufer zu erreichen.

Ein Leidender Geheilt.

Von meinem zweiten Jahre an litt ich jedes Jahr schrecklich am Kopf, der sich schlimmer wurde, bis ich zuletzt meine Hände nicht gebrauchen konnte.

Myer's

Sarsaparilla gebraucht hätte. Vielleicht wäre ich ohne diese nicht mehr am Leben. Acht Flaschen von Myer's Sarsaparilla heilten mich, so daß nun in zwanzig Jahren die Krankheit nicht zurückgekehrt ist.

Budlen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungenen Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautauswüchse und heilt unbedingt die Pocken.

Billigen Wein gibt es jetzt in Bingen zu trinken.

In verschiedenen Wirtschaften wird der Schoppen Wein, der früher 40 und 50 Pfge. kostete, jetzt zu 25 Pfge. verkauft. Die Leute sind gezwungen, billig zu verkaufen, damit sie ihre Keller und Kasser leeren, um den zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden 96er unterbringen zu können.

Das beste Mittel gegen Husten ist „Chilob's Cure“.

Ein vernachlässigter Husten ist gefährlich.

Man schreibt der „N. Fr. Presse“ aus Belgrad.

„Ein junger Amerikaner, Claudius van Jung, ist mit seiner Gattin auf einem kleinen Kabne donauabwärts ins Schwarze Meer hier durchgereist. Der Mann rudert und die junge Frau fährt das Steuer.“

Ausbrechung kann geheilt werden durch „Chilob's Cure“.

bekannt als das beste Mittel gegen die schreckliche Krankheit.

Es ist viel behauptet, zu sagen, daß eine große Menge Leute „Simmons' Liver Regulator“ als den König der Lebermittel kennen gelernt haben.

Nichts gleicht diesem Mittel gegen Malaria, Rheumatismus, Fieber, Kopfweh, Unverdaulichkeit und alle Krankheiten, verursacht durch schlechte Leber. „Simmons' Liver Regulator“ ist die beste Hilfe gegen diese Beschwerden.

3weideutig.

Schulze: „Nun merkt auf, Ihr Leute, wenn ich morgen hier eintreite, wird ein Tisch gelassen, denn mit meinem Eintritt beginnt die Viehaußstellung.“

Beinahe 3 Jahr litt ich an einem beständigen Magenleiden.

nachdem ich verschiedene Mittel ohne Erfolg angewandt, griff ich schließlich zu Dr. August König's Hamburger Tropfen, welche mich bald wieder herstellten. — Jannat, Weiß, 2728 Broadway, Cleveland, O.

Roman-Phrasen.

Spät kam er zu Hause an. — Dann ließ er sich noch drei Eier bringen und versank bald darauf in dumpfes Brüten.“

Wenn ihr

erfaltet seid, verschreibt euer Arzt Quinine Nehmt Dr. Mendenhall's „Improved Chill and Fever Cure“, es ist besser und geschmacklos, Kinder nehmen es gern, es kurirt auch Husten. Kauft es nicht, wenn J. C. Mendenhall's Bild nicht auf der Flasche ist. Preis 50 Cents.

Proper.

„Was kostet e Bad?“ „Dreißig Pfennig; sechs Karten eine Mark und fünfzig!“ „Wie heißt, weiß ich, ob ich werd' e alter Mann!“

Pillen kuriren keine Verstopfung.

Sie machen nur Beschwerden. „Karl's Clover Root Tea“ regulirt die Verdauung.

Ein Leidender Geheilt.

Von meinem zweiten Jahre an litt ich jedes Jahr schrecklich am Kopf, der sich schlimmer wurde, bis ich zuletzt meine Hände nicht gebrauchen konnte.

Myer's

Sarsaparilla gebraucht hätte. Vielleicht wäre ich ohne diese nicht mehr am Leben. Acht Flaschen von Myer's Sarsaparilla heilten mich, so daß nun in zwanzig Jahren die Krankheit nicht zurückgekehrt ist.

Myer's

Die Einzige Weltausstellungs-Sarsaparilla.

Alfred Homann, der Sattler.

Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler.

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Die verlässlichste und zugleich billigste deutsche Familien-Beitrag



Man schreibt der „N. Fr. Presse“ aus Belgrad: „Ein junger Amerikaner, Claudius van Jung, ist mit seiner Gattin auf einem kleinen Kabne donauabwärts ins Schwarze Meer hier durchgereist.“

PEARL BEER advertisement featuring an image of a large building and the text 'San Antonio Brewing Assn ROBERT KRAUSE. Agent für Neu Braunfels und Umgegend.'

Voelcker Bros. MOEBEL! advertisement with text: 'Haltet beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.'

INTERNATIONAL ROUTE advertisement with text: 'The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. L & G N R R Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.'

Otto Heilig's Saloon advertisement with text: 'Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels, Texas. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht.'

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften advertisement.

Studebaker Farm- und Spring-Wagen advertisement with an image of a horse-drawn carriage and text: 'Garantirt der beste Cultivator der Welt. Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.'

F. SIMONS SALOON advertisement with text: 'Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.'

Neu-Braunfelscher Zeitung.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfelscher Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kaller, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelscher Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

National Democratic Ticket.
 FOR PRESIDENT:
 John M. Palmer of Illinois.
 FOR VICE PRESIDENT:
 Simon Bolivar Buckner of Ky.
Kandidaten-Anzeigen.

Republican Ticket.
 FOR PRESIDENT:
 Wm. McKinley, of Ohio.
 FOR VICE PRESIDENT:
 Garret A. Hobart, of New Jersey.

FOR REPRESENTATIVE,
 12. Congressional District:
 George H. Noonan, of Bexar Co.

Den Wählern der Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie empfehle ich mich als Kandidat für die Repräsentation des 98sten Districts.
 E. W. Pfeuffer.

County-Richter.
 Wir sind beauftragt Herrn Ad. Gieseler als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Richters bei der nächsten Novemberwahl anzuzeigen.

District- und County-Clerk.
 Wir sind beauftragt Herrn Robert Bodemann als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Rud. Richter als Candidat für das Amt des District- und County-Clerks bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Sheriff und Tax-Collector.
 Wir sind beauftragt Herrn Julius W. Halm als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Peter Nowotny als Candidat für das Amt des Sheriffs und Tax-Collectors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Assessor.
 Wir sind beauftragt Herrn Franz Coroth als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Assessors bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

Wir sind beauftragt Herrn Otto A. Scholl als Candidat für das Assessor-Amt dem geehrten Publikum zu empfehlen.

County-Schapmeister.
 Wir sind beauftragt Herrn Peter Lenzen als Candidat zur Wiederwahl für das Amt des County-Schapmeisters bei nächster Novemberwahl anzuzeigen.

County-Commissioner.
 Den Wählern des Precincts No. 1, empfehle ich für das Amt des Commissioners zur Wiederwahl

Aug. Schulze, jr.
 Für das Amt eines County-Commissioners empfehle ich den Wählern des Precincts No. 2 zur Wiederwahl.

M. G. Starg.
 Dem Wunsche und der Aufforderung meiner Freunde nachkommen, empfehle ich mich den Wählern des 3ten Precincts als Candidat für das Amt des County-Commissioners.

Wm. Adams.
 Von meinen Freunden aufgefordert empfehle ich mich den Wählern des 3ten Precincts als Candidat für das Amt eines County-Commissioners.

Friedr. Heidrich.
 Den Wählern des 4ten Precincts empfehle ich als Candidat für das Amt eines County-Commissioners.

Joh. Marbach.
 Der Aufforderung meiner Freunde entsprechend, empfehle ich mich den Wählern des 4. Precincts als Candidat für das County-Commissioners-Amt.

Wilhelm Ulrich.

Carl Schurz
 hat in Chicago vor einer großen Zuhörerschaft, aus allen Ständen zusammengesetzt, eine merkwürdige Rede gehalten. Die „Illinois Staats-Zeitung“ schreibt: Die Rede des berühmten Deutsch-Americaners wird, was die Darlegung von Inhalt und Bedeutung der Währungsfrage betrifft, schwerlich übertroffen werden können. Wohl den besten Beweis für die Klarheit seiner Ausführungen, ihre logische Entwicklung und die unüberwindliche Kraft der Argumente bietet die Thatsache, daß nicht ein einziges Mal auch nur ein Laut des Widerspruchs ertönte, sondern daß der Redner stets die ganze, vielförmige Versammlung auf seiner Seite hatte. So manche Stelle der Rede rief die Zuhörer zu lebhaftem Beifall hin. Schon die eingangs gemachte Zurückweisung von Bryan's Bemerkung daß er im Osten in Feindesland sich befinde; die Erwähnung des „politischen Farmers“, dessen Evangelium „Coin's Financier School“ sei, und andere drastische Schilderungen, brachten dem Redner reichen Applaus ein. Wirklich warm wurde die Versammlung aber, als Hr. Schurz dem männlichen, sichtlich treuen Auftreten Präsident Cleveland's, der das Land vor dem Bankerott und ihm die nationale Ehre bewahrt, verdienten Tribut zollte. Auch Mark Hanna, der der Rede mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, konnte nicht umhin, dabei zustimmend zu nicken. Und das Haus brach in wahrhaft begeisterten Beifall aus, als der Redner prophezeite, daß der Name Grover Cleveland in der Geschichte des amerikanischen Volkes als der eines seiner Helden weiterleben werde, wenn von jenen Zwergen, die ihn jetzt anzugreifen wagten, Niemand mehr etwas wüßte. Durchaus einverstanden mit Herrn Schurz waren weiter seine Zuhörer, als er ihnen nachwies, daß William Jennings Bryan von Volkswirtschaft keine Ahnung habe und ebensowenig wisse, was Freiprärogative eigentlich bedeute, wie er versöhnte, was ihre unausbleiblichen Folgen sein müßten. Jede Anspielung auf die nationale Ehre, welche die ehrliebe Einlösung aller eingegangenen Verpflichtungen, sei es, daß sie im Osten, oder im Auslande gemacht seien, erfordere, wurde enthusiastisch applaudirt, und mehrmals wurde der Redner durch allgemeine Zurufe aufgefordert, fortzufahren, wenn er zu schließen Miene machte. Mit Hochrufen auf Schurz und McKinley löste sich die Versammlung auf.

Angewidlich ein Enkel des Marschalls Vorwärts.
 New York, 4. Sept. Die Polizei sucht nach einem Grafen von Blücher, welcher seit Donnerstag Morgen aus seiner Wohnung Nr. 168 Ost 92 Str. verschwunden ist. Der Mann hat ein Schreiben an seine Gattin hinterlassen, in welchem er erklärt, er wolle Selbstmord begehen. Er soll ein Enkel des großen Feldmarschalls Blücher, des Marschalls „Vorwärts“, sein und soll seit vielen Jahren in diesem Lande gelebt und im Bürgerkrieg auf Seite der Unionstruppen gekämpft haben. Durch Vermittelung des Polizeicommissärs Roosevelt erlangte er eine Anstellung als Specialpolizist im Chinesen-Theater in der Doyers Str., wurde aber bei Gelegenheit einer Prügelei von einem Chinesen so schwer verletzt, daß er seine Stellung aufgeben mußte; seither war er mehrere Monate arbeitslos. Seine Frau, eine Berlinerin im Alter von etwa 27 Jahren, behauptet, ihr Mann sei im Laufe der letzten Zeit dem Morphinumgenuss ergeben gewesen.

Locales.
 Stadtratssitzung am 5ten September 1896. — Finanz-Komitee empfahl Zurückhaltung der Steuern, welche Waldschmidt & Schulze auf ihr im vergangenen Jahre abgebranntes Geschäftshaus bezahlten. Angenommen und der Bürgermeister beauftragt, den Betrag zurückzugeben. — Park-Komitee berichtet, daß eine Steineinfassung des Springbrunnens \$175 und weitere dazu nöthigen Arbeiten ebenso viel kosten würden. Beschlossen, die angefahrte Erde um den Springbrunnen einstweilen zu einen und mit Bermuda-Gras zu bepflanzen. — Sanitäts-Komitee berichtete über Angebote betreffs Ablagerungsplatz für Abfälle, Unrath u. s. w. E. Vogel's Angebot, als das billigste, angenommen. Bürgermeister beauftragt, den Contract abzuschließen. — Finanz-Komitee berichtet, daß Faust & Co. gewillt sind, das der Stadt gehörige Grundstück am Comal zu \$10 pro Jahr weiter zu mieten. Beschlossen, den Contract mit 6 monatlicher Kündigungsfrist abzuschließen. — Wasser-Komitee berichtete, daß ein Theil der Arbeiten an dem neuen Pumpwerke auf Contract vergeben sei. —

Kirchhofs-Komitee berichtete daß der nördliche Theil des Comalhäder Kirchhofes ausgelegt sei und empfahl, den südwestlichen Theil in gleicher Weise auszuliegen. Angenommen. — Die Herren J. Gieseler, E. A. Hoffmann und E. Galle als Steuer-Ausgleichs-Commission ernannt. — Der Bürgermeister legte einen Plan nebst Angebot zum Bau einer neuen Überbrückung der Seguinstraße an Ecke der Kirchenstraße vor. An's Wege-Komitee verwiesen und dasselbe beauftragt, Erkundigungen einzuziehen, wieviel eine Überwölbung aus Steinen kostet. — Beschlossen, das Sprengeln der Straßen mittelst eines Schlauches, der mehr wie 1 Zoll Durchmesser hat, zu verbieten. — Beschlossen, den Verbindungsschlauch zur Füllung des Sprengschwagens zu kaufen. — Rechnungen geprüft und Zahlung angewiesen. — Vertagung.

Vertagung des Vorstandes des Neu-Braunfelscher Krankenhauses Vereins zu Neu-Braunfels, den 5ten September, A. D. 1896.
 Quorum anwesend: Wm. Clemens, J. Hampe, E. A. Hoffmann, J. B. Hoffmann, Joseph Faust und H. Seele.
 Das Protokoll der letzten Versammlung wurde vorgelesen und angenommen.
 Der Schriftführer legte den Jahresbericht für 1895—96 vor, welcher angenommen wurde.
 Der Schapmeister legte seine Jahresabrechnung vor:
 Abrechnung des Schapmeisters des Neu-Braunfelscher Krankenhauses Vereins vom 2. September 1895 bis 5. September 1896.

Einnahmen.

Baar an Hand	\$20.15
Eintrittsgeld	1.50
Geschenk von einem Freunde	9.40
Jährliche Beiträge	2.05
Zusammen	\$33.10

Ausgaben.

Anzeigen	\$ 1.50
Zwischenzins	29.40
Rechnung von Benoit	2.20
Zusammen	\$33.10

Dieses wurde dem Finanzcomite bestehend aus den Herren J. Hampe und J. B. Hoffmann zur Prüfung übergeben, von demselben richtig befunden und vom Vorstand angenommen.
 Der Präsident, Schriftführer und Schapmeister wurden beauftragt mit Hrn. Dr. H. Leonards die Abrechnung bis zum ersten November d. J. abzuschließen.
 Darauf Vertagung.
 Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
 H. Seele, Wm. Clemens, Schriftführer, Präsident.

Fünfte regelmäßige jährliche General-Versammlung des Neu-Braunfelscher Krankenhauses-Vereins, am ersten Sonnabend den 5ten September 1896 zu Neu-Braunfels, Texas.
 Der Präsident erklärte die Versammlung für eröffnet.
 Quorum des Vorstandes anwesend: Wm. Clemens, J. Hampe, J. B. Hoffmann, E. A. Hoffmann, Joseph Faust und H. Seele.
 Das Protokoll der letzten General-Versammlung des Vereins wurde vorgelesen und angenommen.
 Der Schriftführer legte den Jahresbericht für 1895—96 vor, welcher angenommen wurde. Darauf beschloffen, daß dieser Bericht eingetragen werde.
 „An die Mitglieder des Krankenhauses-Vereins zu Neu-Braunfels, Texas.“
 Werthe Herren! Der diesjährige Jahresbericht Ihres Vorstandes, der fünfte, seitdem unser Verein sich bildete, kann Ihnen mittheilen, daß auch in dem vergangenen Jahre unter dem von Ihnen angenommenen Uebereinkommen es dem Vorstande möglich gewesen ist, das Krankenhaus zu erhalten und dem Zwecke des Vereins entsprechende und als notwendig erachtete Verbesserungen zu machen. Ohne Erhebung eines Jahresbeitrages von den einzelnen Mitgliedern, hat der Vorstand alle Schulden und Ausgaben durch die unverzüglich gemachten Vorauszahlungen der Miethe und durch freiwillige Gaben von Freunden unseres Vereins decken können.

Der erfreuliche gute Zustand in unserer Gegend während der letzten Monate hat die Zahl der Patienten beschränkt, doch wurden während des Jahres 47 Kranke, meistens Auswärtige verpflegt und acht schwere Operationen vorgenommen. Keztlich behandelt wurden die Kranken durch die Herren Doctoren H. Leonards, B. C. Habra und D. R. Grube, und mit sorgfamer Umsicht verpflegt durch Frau Wittwe Geue.
 Näheres über den zufriedenstellenden Stand der finanziellen Verhältnisse des Vereins bietet Ihnen der Jahresbericht des Schapmeisters.

Zum Schluß eruchen wir wiederum alle Mitglieder des Vereins mit uns gemeinsam dazu beizutragen, daß die von uns Allen geschaffene wohlthätige Anstalt erhalten bleibe und so weiter geführt werden kann, daß noch mancher Leidende durch dieselbe Unterkunft und Pflege, welche so wesentlich zur Wiedererlangung der Gesundheit beitragen, erhalten mag.
 Achtungsvoll.
 Hermann Seele, Schriftführer.

Der Jahresbericht des Schapmeisters über die für den Verein gemachten Einnahmen und Ausgaben während des verflossenen Jahres wurde ebenfalls der Versammlung vorgelegt und von derselben angenommen.
 Beschlossen die Zeitungen zu eruchen beide Berichte zu publiciren.
 Auf unterstützten Antrag des Herrn J. B. Hoffmann wurde beschloffen, daß das Bau-Comite beauftragt wird und hiermit ist, die Bäume auf den Lots bewässern zu lassen, sowie den Platz von Unkraut reinigen und die Umzäunung aufstreichen zu lassen. Die daraus erwachsenden Kosten sollen zahlbar gemacht werden am 15. November d. J.
 Da weiter keine Geschäfte vorlagen, vertagte sich die Versammlung.
 Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
 H. Seele, W. Clemens, Schriftführer, Präsident.

H. V. SCHUMANN
 Apotheker und Chemiker.
 Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen, Bruchbänder, Schulbücher usw.
 Arztliche und Familien Recepte eine Spezialität.
 Scholls Gebäude, neben Louis Henne's Store.
 Neu-Braunfels, Texas.

L. A. HOFFMANN & SOHN
 Juweliere und Uhrmacher.
 Stets die größte Auswahl Goldsachen, Silberwaaren, Uhren aller Art und Brillen.
 Reperaturen prompt und billig.
 Seguin Straße.

J. C. Hoffmann,
 der neue Photograph.
 Neu eingerichtetes Atelier hinter dem Juwelierladen.
 Nur gute Bilder werden angefertigt.
 Aufnahmen werden bei trübem oder klarem Wetter gemacht.
 \$3.00 das Duzend, (Cabinet Größe) und ein großes Bild gratis zu jedem Duzend.

Geo. Pfeuffer & Co.
 halten das größte Lager von **GENERAL MERCHANDISE** und sind Agenten für die berühmten

Jene Nervenschwäche
 verlies mich weder Tag noch Nacht, und ich litt sehr an Verdauungsschwäche und Rückenschmerzen. Die erste halbe Flasche von Hood's Sarsaparilla besserte mein Befinden und jetzt bin ich gesund, fähig zur Arbeit und besser als seit Jahren. Ich bin Hood's Sarsaparilla dankbar. E. A. GRAE, Hainesville, New Jersey.
 Hood's Pillen sind gelinde und wirksam.

Billiges Land!
 In Archer County, oberes Red River Gebiet, wird eine große Strecke werthvollen Landes zum Verkauf ausgeben. Farmer, die ihren Söhnen eine Heimath sichern wollen, sollten sich in dieser Zeitung-Office über die näheren Verhältnisse erkundigen.

Verkauf
 von Carl Neuse's Nachlaß. Geschäftshaus mit sämtlichen Waaren, 25 Ader Land. Ferner eine Farm von 50 Ader und eine Farm von 45 Ader, 25 Ader Cedernwald, Pferde, Vieh, Ackergeräthschaften und Möbel. Nähere Auskunft ertheilen die Testamentvollstrecker.
 Carl Richter, H. Neuse jr., Albert Neuse.

Achtung!
 Alle, welche dem verstorbenen Carl Neuse schulden oder von ihm zu fordern haben, werden ersucht, baldmöglichst abzurechnen mit den Testamentvollstreckern,
 Carl Richter, H. Neuse jr., Albert Neuse.

Fritz Kuse.
 Schuh- und Stiefelmacher.
 Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu-Braunfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

H. V. SCHUMANN
 Apotheker und Chemiker.
 Drogen, Chemikalien, Patent Medicinen, Bruchbänder, Schulbücher usw.
 Arztliche und Familien Recepte eine Spezialität.
 Scholls Gebäude, neben Louis Henne's Store.
 Neu-Braunfels, Texas.

L. A. HOFFMANN & SOHN
 Juweliere und Uhrmacher.
 Stets die größte Auswahl Goldsachen, Silberwaaren, Uhren aller Art und Brillen.
 Reperaturen prompt und billig.
 Seguin Straße.

J. C. Hoffmann,
 der neue Photograph.
 Neu eingerichtetes Atelier hinter dem Juwelierladen.
 Nur gute Bilder werden angefertigt.
 Aufnahmen werden bei trübem oder klarem Wetter gemacht.
 \$3.00 das Duzend, (Cabinet Größe) und ein großes Bild gratis zu jedem Duzend.

Geo. Pfeuffer & Co.
 halten das größte Lager von **GENERAL MERCHANDISE** und sind Agenten für die berühmten

Deering'schen Maschinen
 M. Krueger,
 Neu-Braunfels, Texas.
 Agent für:
F. F. COLLINS MFG. CO.
 offerirt

Steel Star und Eclipse Windmühlen. Patent Cypresse Cykernnen, die stets dicht bleiben.
 Alles für Wasservorrichtungen Nothwendige. Cotton Ginz und andere Maschinen.

Deutscher Store
 nahe dem Katy Depot. Frische Groceries billig gegen Baar.
 Peter Ault, San Marcos, Texas.

1100 Ader
 gutes Farmland in Parzellen zu leichtem Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Land liegt an Station Wetmore. Näheres bei John Marbach, Braden, Comal Co. Tex.

Börner's Haus
 in der Mühlenstraße ist zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Seelap, Neu-Braunfels, Tex.

Zu vermieten.
 Ein gutes Wohnhaus mit 6 Zimmern und Halle. Näheres bei Jul. Gieseler.

Locales.

Michaelis & Giesecke in Kolo sind Agenten für die Neu Braunfelsener Zeitung.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Grub, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die hiesige Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Am Montag Morgen, 7. September, ist Herr Heinrich Mangliers hier in seiner Wohnung an der Seguinstraße verstorben. Er litt seit Jahren an einer Nierenkrankheit und vor Kurzem verlor er sich durch einen Nagel am Fuße, in Folge dessen Blutvergiftung eintrat. — Herr Mangliers war im Jahre 1832 in Breslau, Schlessen, geboren und kam mit seiner Familie im Jahre 1876 nach Amerika, 1878 nach Texas. In Neu Braunfels wohnte er seit 1888. Außer seiner Gattin, Theresie, geb. Benzler, betrauert seinen Tod 4 Töchter und 2 Söhne. Von seinen Mitbürgern ward er geachtet wegen seines biederen Charakters und stets leutseligen, jovialen Wesens. Die Bestattung des Verstorbenen fand am Dienstag Morgen auf dem katholischen Friedhofe statt.

Am Sonntag Morgen um 6 Uhr verschied plötzlich im Hause ihres Schwiegersohnes Jos. Overkamp, hier, die Gattin des Herrn Michel Bechtold von Anhalt. Sie stand in ihrem 47. Lebensjahre, war in Neu Braunfels geboren und eine Tochter des verstorbenen Hubert Lux. Michel Bechtold und seine nun im Grabe ruhende Gattin Josephine befanden sich seit einigen Tagen im Hause ihres Schwiegersohnes, um ihren schwerkranken 19-jährigen Sohn Martin zu pflegen. Um 5 Uhr am Sonntag Morgen fragte Frau Bechtold ihren Mann, ob er dem Sohne Medizin gegeben habe und weil sie eine bejahende Antwort erhielt, schlief sie wieder ein. Als um 6 Uhr Herr Bechtold wiederholte eine Frage an sie richtete, bekam er keine Antwort und da er nun zu ihr an's Bett trat, mußte er sich zu seiner größten Bestürzung überzeugen, daß der unerbittliche Tod ihm seine geliebte, treue Lebensgefährtin, die Mutter seiner 5 Töchter und 5 Söhne genommen, ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht hatte.

Thornhill Lodge No. 150 wurde am Sonntag im Hause des Herrn H. D. Gruene zu Thornhill durch Großpräsident Julius Schüge in den Orden der Hermannsöhne aufgenommen. Die neue Lodge hat bereits 12 Mitglieder und wird sehr bald mehr zählen. Nach der Einführung folgten die Mitglieder der Einladung ihres Bruders Heine. Gruene zu einem Festmahle. Im Garten unter grünen Bäumen war die lange Tafel gedeckt, an welcher Damen und Herren in hübscher Reihe Platz nahmen. In launigen Ansprachen sollten die Herren Dr. Garwood und Jul. Schüge den Damen für ihre vorzügliche Bewirtung und Aufmerksamkeit im Namen der Gäste Anerkennung. Nach der Tafel fand ein Tanzfränzchen in Gruene's Halle statt.

Zu dem am 20. September hier stattfindenden Sängersfest werden etwa 175 Sänger aus Guadalupe- und Comal Co. zusammenkommen, sodas wir auf einen gut besetzten Massenchor rechnen dürfen. Am letzten Sonntag fand eine Probe von 6 Vereinen in Landa's Park statt und selbige zur Zufriedenheit der Dirigenten aus.

Der 7-jährigen Estla Eidenroth mußte das seit Jahren kranke Bein amputiert werden.

Frau Anna Skennar ist von ihrer Reise nach dem Norden zurückgekehrt und hat große Einkäufe von den neuesten Modewaren gemacht. Dieselben sind zum Teil schon eingetroffen, namentlich solche, welche gegenwärtig verlangt werden. Die Damen von Neu Braunfels und Umgegend sind freundlich zur Besichtigung der neuen Sachen in Skennar's Puggeschäft eingeladen.

Herr H. D. Gruene läßt gegenwärtig an dem Wasserfall nahe der Guadalupe-Furt ein neues Pumpwerk (hydraulisch) aufstellen.

An dem 14ten Gebirgs-Bundes-Sängersfest, welches am 2ten und 3ten September in Kerrville gefeiert wurde, nahmen folgende Vereine theil: „Börne Männerchor“, „Comfort Liedertafel“, „Friedrichsburg Concordia“, „Comfort Teutonia“, „Converse Verein“, „Kerrville Frohsinn“, „San Antonio „La Salle“ und „Kerrville Concordia“. Zwei Konzerte fanden statt.

Briefliste.

Folgendes ist eine Liste von Briefen, welche in der Postkiste von Neu Braunfels, Texas, bis zum 5ten September 1896 nicht abgeholt wurden:

Mrs. Ellen Armstede Esdoro Perez
R. A. Dean Lad Whitten
Feliciano Flores Juan Ontiveros
Mrs. Mattie Farrell D. Ludwig
W. A. Fitz Telega Lopez
Mrs. Ida Hierichbell Andrew Jonas
H. M. Hay Juan Honliero

Ein Cent Porto muß bezahlt werden für jede hier veröffentlichte Adresse.

Joseph E. Rubin, Postmeister.

Kirchenzettel der Martinsgemeinde. Sonntag 13. Sept. 9 Uhr Sonntagschule; 10 Uhr Gottesdienst in der Frankfort Schule bei Dieg.

Sonntag 27. Sept. 9 Uhr Sonntagschule; 10 Uhr Gottesdienst in Secht's Schule.

Am Sonntag, d. 6. Sept., wurden in der Wohnung des Hrn. Ernst Schäfer dessen Tochter Bertha mit Herrn John Weiß durch Pastor Müller ehelich verbunden.

Barbier Nidel, dem ein Klimawechsel dringend anempfohlen wurde, hat die Stadt verlassen und wird nicht hierher zurückkehren.

Um ein Töchterlein hat sich Emil Schmalkoke's Familie vermehrt.

Peter Faust und Familie wurden durch die Ankunft eines Söhnchens erfreut.

Das Erntefest des Germania-Farmersvereins in Anhalt findet am Sonntag, den 18. October statt.

Kirchenchor. Versammlung am Donnerstag, 10. Sept. 8½ Uhr, pünktlich. Abrechnung des Frauen-Hilfs-Vereins vom 25. Febr. bis 25. Aug. '96.

Baar an Hand	\$133.35
Einnahmen:	
Kinder Nasendahl	63.00
Monatliche Beiträge	44.50
Interessen	6.00
Total	\$246.85
Ausgaben:	
Für Arme	52.20
Kirchenf.	32.25
Collekturen	1.50
Total	\$85.95

Baar an Hand \$160.90

Alle Hausfrauen sollten Gebhardt's „Chili Con Carne“-Präparat, welches in allen Geschäften als „Chili Powder“ verkauft wird, versuchen. Wer's einmal gebraucht hat, wird's stets wieder kaufen.

Frische, gute California-Trauben, sowie alle andern Früchte stets vorrätig bei E. Naegelin.

Soeben erhalten! Eine große Auswahl von Küchen-, Eßzimmer- und Office-Stühlen, Wiegen und Wiegenstühlen; alles neue Muster und sehr billig bei Voelcker Bros.

Pumpen, Cylindern und Böhrern werden billig verkauft wie irgendwo anders bei Louis Henne.

Die elegantesten neuesten Jagons in Goldwaaren findet man zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei Jos. Roth, Uhrmacher.

Eine größere Auswahl von selbstgemachten Sätteln und Geschirren als seit Jahren in der Stadt war, findet man jetzt bei Alfred Homann.

10 Fuß Holz-Windmühlen von 15 bis 20 Dollars bei Louis Henne.

California-Trauben bei E. Naegelin.

Soeben erhalten! Eine große Auswahl von Küchen-, Eßzimmer- und Office-Stühlen, Wiegen und Wiegenstühlen; alles neue Muster u. sehr billig bei Voelcker Bros.

Uhren, Ketten, Medaillen in größter Auswahl zu billigen Preisen bei Jos. Roth, Uhrmacher.

Galvanisirte Stahl-Windmühlen, die besten und am leichtesten gehenden. Kaufen, wenn andre Sorten still stehen:

8 Fuß zu \$22.50
10 " " 35.00
12 " " 50.00
46 41 Louis Henne.

Geigen, Clarinetten, Flöten und Gitarren unter Kostenpreis. Notenblätter für Clavier 2 Cts. per Stück bei Alfred Homann.

Zu verrenten, ein angenehmes Zimmer. B. E. Voelcker.

Baumwolle kostet 8 Cents in Neu Braunfels.

Auszeichnung kann geübt werden durch „Shiloh's Cure“, bekannt als das beste Mittel gegen die schreckliche Krankheit.

Das beste und beliebteste Getränk ist jetzt „Ginger-Ale“, weil es äußerst erfrischend und der Gesundheit untrüglich ist. Bestellt es bei Ernst Sippel. Lieferung frei.

Dr. Moeckel, der bekannte Arzt für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelcker's Apotheke zu treffen.

Schulbücher für Schulkinder am billigsten bei B. E. Voelcker 44 3

Holländische Del Haringe und russische Sardinen frisch angekommen, bei 45 21 F. Andrae.

Alle Laufing Farm-Wagen, welche wir noch an Hand haben, verkaufen wir zu Kostenpreis. Jeder nehme die Gelegenheit wahr. 43 41 N. Holz & Son.

Schreibhefte und Tablets für Schulkinder am besten und billigsten 44 31 bei B. E. Voelcker.

Ein gesundes und erfrischendes Getränk, namentlich in heißer Jahreszeit, ist „Ginger Ale“, wie es von Ernst Sippel geliefert wird. 43 41

Frisch angekommen. Badstein-Käse, holländische Haringe und russische Sardinen bei Streuer & Hoffman. 42 41

Zwei second hand Ambulances und eine noch gute Extension Top Surreys. Billig bei N. Holz & Son.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Eder-Jensposten stets vorrätig 27 41 bei Ed. Kobbe.

Eine große Auswahl von „Sailor“ Hüten ist angekommen in Skennar's Puggeschäft. 43 41

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21 41

Schulkinder müssen ihren Schulbedarf kaufen, weil am billigsten, bei 44 31 B. E. Voelcker.

Spazierstöcke in größter Auswahl bei Uhrmacher Jos. Roth. 42 41

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

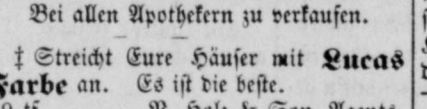
Probehefte von „Buch für Alle“, „Für alle Welt“, „Chronik der Zeit“, „Ueber Land und Meer“ u. f. w. gratis bei B. E. Voelcker. Man wird gebeten Bestellungen dort abzugeben. 44 31

Oeue's Frucht-Store und Parlor. Jeden Donnerstag und Sonntag: „Ice-cream.“ Täglich: „Milk-shake“ und Fountain-Soda. 41

Den höchsten Marktpreis für „Shods-Corn“ bezahlt H. D. Gruene, Thornhill.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

Eine neue Sendung Staubdecken angekommen. Billig bei A. Homann. 41



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Streicht Cure Häuser mit Lucas Farbe an. Es ist die beste. 29 41 N. Holz & Son, Agents.

Eben angekommen: 250 Dupend Buggy-Peitschen zu 5 Cts., 10 Cts., 15 Cts., 20 Cts. und 25 Cts. bei 24 41 A. Homann.

Frischer Badstein-Käse und Mettwurst 39 41 bei F. Hampe.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Duart und bei der Gal-lone im Phoenix Saloon. 41

Volkmann & Co.

Neue Anzeigen.

Danksgiving! Allen, welche der Verdigung meines geliebten Gatten, unseres theuren Vaters und Großvaters, des Hrn. Heine. Mangliers, bewohnten, sagen wir innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving. Allen Freunden und Bekannten, welche der Verdigung meiner theuren Gattin, unserer lieben Mutter, Frau Josephine Bechtold geb. Lux, bewohnten, sowie den Hermannsöhnen, welche uns so hilfreich zur Seite standen, sagen wir tiefgefühlten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. 45 31

Warnung. Wir die Unterzeichneten gestatten Niemand ohne Erlaubnis in unseren Pastures oder Feldern zu jagen. J. Koepfer, A. Baus, S. Woelker, W. Hilde, J. Schäfer.

Zu verkaufen eine Farm von 55 Acker nahe Austin; schwarzer Boden, nie verregnetes Wasser. Anzahlung nach Belieben des Käufers. Adressire: Gustav Wolf, Austin, Texas. 46 31

Ball in —

Maxdorff's Halle am Sonntag, 15. September. Freundlich laden ein, S. Lenzen & Sobn.

Erntefest. in —

ROHDES HALLE am Sonntag, 27. September. Abends Ball. Freundlich laden ein, Ed. Kobbe.

Eröffnungs-Ball des neu eingerichteten

Schwantes Sommergarten, am Sonntag, 15. September. Tanzen frei. Um 10 Uhr wird den Gästen ein „Willkommtrunk“ kredenzet. Freundlich laden ein, Bernhard Schulze, Manager.

Größes in der

Konzert und Ball! in der

Davenport Halle Sonntag den 13ten Septbr. Michael Bienen's Quartett liefert die Musik. Eintritt für Herren 50 Cents. Damen frei. Nach dem Konzert frei tanzen. Anfang 6 Uhr Abends. Freundlich laden ein, Wm. Jencke.

Tanzfränzchen in —

Clear Spring am Sonntag, 15. September. Freundlich laden ein, E. Schünemann.

Bernhard Schulze & Co. Neues Geschäft an der unteren Seguinstraße.

Staple and Fancy Groceries, ganz frisch und zu billigen Preisen. Tabake und Cigarren. Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Sonstige erfrischende Getränke, wie Sodawasser u. f. w.

Achtung. Zu verpachten eine gute Farm, meist neues Feld, mit genügender Weide (Pasture) und gutem Brunnen, 2 Meilen von Kolo. Nähere Auskunft wird erteilt in der Zeitungs Office.

Bekanntmachung. Nach langjähriger Abwesenheit von hier, mache ich hiermit dem Publikum sowie meinen früheren Geschäftsfreunden bekannt, daß ich mein Büchsenmacher-Geschäft auf dem alten Plage in der Mühlentstraße wieder eröffnet habe. Promotte Bedienung wird zugesichert. Carl Weich.

Zu verrenten ein Geschäftshaus mit Wohnung in der Seguin Straße, näheres bei E. A. Hoffmann.

Lehrer gesucht für die Mountain Valley Schule, der englisch und deutsch unterrichten kann. Meldungen schriftlich oder mündlich, bei Ed. Bätge, S. Medel, J. Nowotny, Trustees.

Warnung. Wir die Unterzeichneten gestatten Niemand ohne Erlaubnis in unseren Pastures oder Feldern zu jagen. J. Koepfer, A. Baus, S. Woelker, W. Hilde, J. Schäfer.

Schulbücher! **Schulbücher!** **Schreibmaterialien!**

Die größte Auswahl Schulbücher, Schreibta- bleten, Schreibbücher, Bleisfedern, Federn und Federhalter, Griffeln, Tinte, Lineale, Schultafeln u. s. w.

Und Alles was in der Schule gebraucht wird, ist am billigsten bei

BRUNO E. VOELCKER.

Skennar's Buch-Geschäft in Voelcker Gebäude, hat das reichhaltigste Lager moderner Kleiderstoffe, und aller Befehle.

Neueste Mode u. Putzwaaren angekommen.

IRON FRAME SINGLE DISC PLOW.

BEST PLOW ON EARTH. WARRANTY PRACTICALLY UNLIMITED. Cuts 12 inches wide, 6 inches deep.



NO USE FOR A PADDLE IN STICKY LAND. TEXAS DISC PLOW CO., C. A. KEATING, PRESIDENT. DALLAS, TEXAS.

Michaelis & Giesecke, Kyle. Agenten für Comal, Guadalupe, Hays und Caldwell Counties. Circulare werden auf Verlangen frei zugesandt. Studebaker Wagen und Buggies, Geschirre und Farmgeräthschaften, auch Särge in großer Auswahl, Alles zu Braunfelsener Preisen.

Sängersfest in —

Neu Braunfels, Texas. Am Sonntag den 20ten September. Festplatz: Landa's Park.

9½ Uhr morgens, Empfang der Gäste. 10½ Commers, danach General-Probe. Nachmittags um 3 Uhr Concert.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Dichter und Bauer, Suppe. Dreister.
2. Liebhoch, von Succo. Massenchor.
3. Das Kircklein, von Becker. Yorks-Creek Gesangsverein.
4. Gott grüße dich, von Abt. Frohsinn.
5. Das Blümlein auf der Heide, von Abt. Seguin Liedertanz.
6. Was auf, du schöne Trümerin, von Hever. Schumannsoller Gesangsverein.
7. Singt du für mich dein Lied, von Janzen. Gemüthlichkeit.
8. Ach, wie ist's möglich dann, Volklied. Massenchor.

Zweiter Theil.

9. Stradella, von Hlotow. Dreister.
10. Liebchen laß dich küssen, Volkslied. Massenchor.
11. Nabelbal, von Heine. George. Harmonie.
12. Marion Männerchor.
13. Nachtgesang, von Abt. Neu Braunfels' Echo.
14. Mein liebster Aufenthalt, von Mangold. Neu Braunfels' Männerchor.
15. Der Jäger Abschied, Mendelssohn. Massenchor.

Abends: Großer Festball. Eberhard's Militär-Kapelle liefert die Musik. Eintritt zum Festplatz 25 Cents. Tanzkarten 50 Cents.

Arnold & Schmalkoke. Ludwigs Hotel Bar.

Alle Sorten Weine, feine Whiskeys, Tabake und Cigarren in großer Auswahl, Stets frisches Bier an Zapf. Aufmerksame Bedienung. Angenehmer, kühler Platz.

Praktische Nächstenliebe.

Von Otto Wilhelm.

In allen Großstädten der Welt gibt es eine Menge Leute, von denen man nicht so recht weiß, wozu sie eigentlich ihr Dasein führen. Anscheinend gleichen sie den Eliten auf dem Felde, sie säen nicht, sie ernten nicht, aber die Allgemeinheit ernährt sie doch. Wilde Reporter, Buchmacher, Naturforscher, fliegende Geldwechsler, Sonnenbräuer, — all das sind Typen, die speziell Berlin erzeugt hat. Es kann aber sicher kein Berliner angeben, welches „Ein-Kommen“ diese Treibhauspflanzen der Reichshauptstadt haben. „Gar keine“ wird in den weichen Fällen geantwortet werden; aber das stimmt nicht, denn von nichts kann der Mensch nicht leben. Auch die Enterbten bemühen sich, Geld zu erwirtschaften, sei es nun auf diese oder jene Weise, allfälliger aber so, daß dieselbe gerade noch vor den Gitterfenstern Noabits vorüberfährt.

Wer nun unter den fahrenden Gefellen einen neuen „Tic“ sich ausgeklickelt hat, der gibt nicht nur unter feinesgleichen als großer Mann, sondern er verdient auch ein nettes Stück Geld damit. Einem solchen „Spezialisten“ unter der Fäust der Nichtstuer bin ich jetzt zufällig auf die Spur gekommen, und das geschah so:

Im April mußte ich eines Morgens zur Kontrollverammlung in eine der Kaiserinnen in der Hafengegend. Es war ein feiner Frühlingsergen, die aufgehende Sonne trieb die Nebel nieder, daß ein blauer Schleiher über die Gewässer gebräutet schien. Eiligen Schrittes passierte ich die Belle-Alliance-Brücke. Da springt plötzlich vor mir ein Mann aus Gelande, blühschnell ist er droben, wirft Kopf, Stod und Hut auf die Brücke und stürzt sich kopfüber in den Landwehrkanal.

Eine Pause förtlichen Entsetzens —, dann kommt Leben in die Menge. Der eine halt den Rettungsbalken los, der zweite schreit nach einem Schupmann, der dritte macht den Rettungslahn frei. Zwei steigen hinein, der dritte rudert fanalwärts. Da unten heigen Strudel aus dem langsam dahinfließenden Wasser, dann ein Arm, ein Kopf, — sechs Hände greifen zu, ein kurzes Ziehen und Zeren und der Selbstmordkandidat liegt im Kahn. Dieser wird zur Landungsstelle zurückgerudert und der pulsende und schnaufende Mensch am Ufer empor geführt. Die Brille hat er noch auf der Nase, was mich sehr wunderte. Mich interessierte der Vermite, der inzwischen voll Eifer seinen Kopf, Stod, Hut aufgesucht hatte. Auch andere mitleidige Menschen drängten sich hinzu.

„Was steht Ihr denn hier und gafft?“ rief da ein starker, breitschultriger Herr. „Praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache“, — und da nahm er den Hut des Durchwässerten und warf ein Markstück hinein, worauf er den Hut seinem Nachbar hinhielt. Alles griff in die Tasche, — da kam ein Nidel, dort ein fünfzig Pfennig Stück, ich vertiefte mich auch zu einer Mark. „Sie sind wohl stellungsgelost?“ fragte ich teilnehmend den jungen Mann, der sich eben mit der linken Hand die Haare ordnete und mit der rechten den Inhalt des Hutes in die Tasche versenkte.

„Ja wohl,“ antwortete er prompt. „Schon zwei Jahre, er ist zu schwer, Arbeit zu kriegen.“ „Was sind Sie denn?“ „Ich bin gelernter Buchbändler, — aber wissen Sie, der Jeschäft, ne, davor dankt.“

„Vielleicht ist es mir möglich, Ihnen wieder eine Anstellung zu verschaffen“, meinte ich. „Ich will Ihnen meine Adresse geben.“ „Det lassen Sie max“, unterbrach er mich hastig, „es geht doch so!“ — und schnell schraubte er am Ufer entlang, als die Helmspitze eines Schupmannes am Belle-Alliance auslachte.

Ich hatte den Vorfall fast wieder vergessen, als ich an einem linden Matatabend nach den Zelten wanderte. Der Tiergarten war außerordentlich belebt von Menschen, die frische Luft schnappen wollten. Die Gängen der Zelte waren dicht besetzt und längs der Spree wälzt sich der Menschenstrom vorüber an dem Schloß Bellevue bis zum Kaffee Gärtnern. Mit Mühe eroberte ich hier ein Plätzchen, um in Ruhe ein Glas Bier zu trinken.

Am Nebentisch sah ein starker breitschultriger Herr, den man für einen Pastor hätte halten können. Matt rasierteres Gesicht, lange, etwas ergraute Haare, hoher weißer Kragen, schwarzer Gebrod. Nur die Stimme kontrastierte merkwürdig mit diesem Aspekt einflößenden Außeren. Es klang verdächtig heiser, als er dem Kellner zrief: „Noch ein Cognac, Kellner.“ Der brachte das Verlangte, der Mann leerte das Glas in einem Zuge und

blifte dann aufmerksam nach der Spree. Er zog die Uhr heraus, ergriff seinen Stod und machte sich fertig zum Weggehen. Noch einige Augenblicke blieb er wartend stehen. — da entstand unter den Passanten draußen eine Bewegung, man drängte unter Ausrufen des Schreckens nach dem Fluße.

Mit langen Schritten eilte jetzt der Gegenrichter an mir vorüber.

„Wieder ein Selbstmörder, Sprung in die Spree, kommen Sie, wir müssen helfen“, rief er mir mit der heiseren Stimme in Weitergehen zu. Ich schloß mich ihm bereitwillig an.

Am Ufer war eine aufgeregte Menge versammelt. „Dort, dort,“ schrie der eine, — und wirklich tauchte in der Mitte des Flußbettes ein Kopf auf. Die Arme wurde sichtbar, es schien, als ob der Kermisse verzweifelt gegen das Untergeben kämpfte. Inzwischen hatten Seißer einer vor Anderen liegenden Zille ein Boot ausgelegt und ruderten rüstig auf den mit den Wellen Ringenden zu, ihn durch Juruse zum Ausbaren ermunternd. Das Rettungswerk gelang auch glücklich, und bald befand sich der Selbstmordkandidat im Boote, das dem Ufer sich zuwandte.

„Nu siel einer an“, meinte der Heisere „Kopf, Stod und Hut hat er sorgfältig auf den Boden niedergelegt. Was mag nur den armen Menschen zu der entseflichen Tat getrieben haben? Man muß ihm helfen denn, etel sei der Mensch, hilfsreich und gut.“ — setzte er salbungsvoll hinzu.

Inzwischen war der Durchwässerte gelangdet worden. Ich drängte mich durch die Menge, der Heisere folgte mir auf dem Fuße. Als ich den Geretteten erblickte, stupte ich: er trug wahrhaftig eine Brille auf der Nase und auch sonst, — natürlich, das war ja mein Bekannter, der seltsamste Buchbändler von der Belle-Alliance-Brücke!

Noch ehe ich aber ein Wort des Erkennens laut werden lassen konnte, war der Heisere an der Seite des Geretteten. „Was bilst das hier Steben?“ wandte er sich mit lebhafter Heberde an das Publikum „praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache.“ — und mit süßem Griff hat er den Hut vom Boden aufgerafft, griff in die Tasche, zog ein blankes Markstück, das lose in der Tasche gesteckt haben mußte, hervor und legte es in den Hut. Diesen hielt er seinem Nachbar hin, der sich dieser dringlichen Aufforderung nicht entziehen konnte und ebenfalls in die Tasche griff. Und wiederum kamen von allen Seiten Silber- und Nickelstücke geflogen so daß der Boden des Hutes bald damit bedekt war. Und der Heisere sammelte innerlich weiter.

Der Gerettete brachte inzwischen, so gut es ging, seine Garderobe in Ordnung. „Haben Sie denn immer noch keine Stellung?“ redete ich ihn an.

„Ne, id braude och keene, pläfte er heraus. Dann befann er sich und forrierte sich, mich mit einem misstrauischen Blick musternd: „Et is zu schwer, Arbeit kriegen.“

„Was sind Sie denn?“ „Ich bin egentlich gelernter Koofmann.“ „So?“ frag ich gebedut. „An der Belle-Alliance-Brücke waren Sie doch gelernter.“

Noch ehe ich den Satz vollenden konnte, drängte sich der Heisere mit dem Hute heran. Der Gerettete griff hastig danach, im Nu hatte er den Inhalt geleert und in seine Tasche gestekt.

„Praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache“, hörte ich den Heiseren noch sagen, dann sah ich, wie er dem Geretteten einen derben Stod gab und mit der Hand nach der Brücke deutete, die nach Noabit hinüber führte. Mehrere Schupleute eilten auf uns zu. — Wie der Blick verstrahelte da der Selbstmordkandidat in der nach dem Tiergarten mündenden Allee und ebenso schnell war auch der Heisere verflücht.

Ich zweifelte nun keinen Augenblick mehr: das waren zwei ganz gerissene Gauner, die mit einander gemeinschaftliche Sache machten.

Am vergangenen Sonntag fuhr ich nach der Ausstellung nach Treptow. Die Sonne meinte es rechtsoffen gut, so daß ich mich entschloß, mit dem Dampfer zu fahren auf dem Wasser ist es noch am erträglichsten. Als ich zur Jonaawigbrücke kam, fehlten nur noch zwei Minuten bis zur Abfahrt. Der Dampfer war dicht besetzt namentlich mit Provinzbesuchern, welche in Begleitung ihrer Berliner „Värenführer“ die Herrlichkeiten im Treptower Park besichtigen wollten. Auf dem Vorterbill des Dampfers war kein Platz, selbst ein Stehplatz mehr frei. Ich wollte mich nach hinten verfügen und ging eben an der Thür vorüber, die in die Kajüte führt. „Noch nen Kognac, Kellner,“ tönte da eine heisere

Stimme herauf. Ueberrascht blieb ich stehen und blifte in die Kajüte hinunter. Nichtig, da sah er ja mit dem blank rasierten Gesicht und dem hohen Kragen und gosh den Kognal hinunter mit der Niere eines Mannes, der zu leben versteht.

Wo aber war sein Sejus? Vergeblich spähte ich umher, ich konnte ihn nirgends entdecken. Oder er mußte dann gerade unter der Menge stecken, die sich vorn auf dem Bug zusammengedrängt hatte. Vielleicht aber war das Kompaniegeschäft in die Brücke gegangen.

Wir hatten Nummelsburg passiert, das Kircklein von Stralau kam in Sicht und rechts leuchtete die Alumin-Kuppel des Haupt-Ausstellungsgebäudes. Da sah ich wie plötzlich der Heisere aus der Kajüte hervorbrach. Seine hohe Gestalt badnte sich rücksichtslos einen Weg durch die Menge. Er hatte es augenscheinlich eilig, denn nach einem Blick auf die Uhr schob er die vor ihm Stehenden frätig bei Seite, so daß es ihm wirklich gelang, bis an den Bug vorzudringen.

Da tönte plötzlich die schrille Pfeife des Kapitäns, der auf der Kommandobrücke stand. Einige Worte durch das Sprachrohr in den Maschinenraum, die Dampfpeile gellte weitbin hörbar über das Wasser, das Schiff stoppte. Man drängte sich erschrocken durcheinander. War die Maschine nicht in Ordnung, hatte es ein Unglück gegeben? Die Bemannung stürzte auf Deck, des weiteren Befehls wartend.

„Mann über Bord!“ rief ihnen der Kapitän entgegen und zeigte nach rechts. Nicht weit vom Schiffsrumpf entfernt, tauchte der Oberkörper eines Mannes aus dem Wasser. Als das Schiff still stand und die Schrauben nicht mehr freisten, kam der Berunglückte mit frätigen Stößen auf den Dampfer zugeschwommen. Man sah es an jeder Bewegung, es war ein vorzüglicher Schwimmer. Geschickt fing er das ihm zugeworfene Tau auf, an welchem er wieder an Bord gezogen wurde.

„Der Kermisse“, sagte eine Dame neben mir, „er hat den Selbstmord sorgfältig vorbereitet: Kopf, Stod und Hut hat er zurückgelassen, dann unternahm er den fürchterlichen Sprung.“

„Die Brille aber hat er aufbehalten,“ warf ich ein, „denn er ist sehr kurzichtig und kann sie beim ins Wasser springen nicht entbehren.“

„Die Brille?“ zweifelte die Dame. „Noch ehe ich antworten konnte, kam der Durchwässerte, er wurde in die Kajüte geleitet. Natürlich trug er eine Brille, ich kannte die ebenso genau wie ihren Träger.“

„Helfen müssen wir,“ tönte die heisere Stimme, „praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache.“ — Und genau dieselbe Komodie spielte sich ab. Der Hut, in den der Heisere zuerst das bekannte Markstück hineingeworfen hatte, zirkulierte unter den Passagieren und die Ernte gestaltete sich sehr einträglich.

Ich kletterte in die Kajüte hinunter. Der Gerettete troch in trodene Kleider, welche die hilfsbereite Schiffsmannschaft herangebracht hatte. Er erkannte mich sofort wieder, aber in Verlegenheit geriet er nicht. Ehe ich ihn anreden konnte, meinte er gemüthlich:

„Ich wees, wat Se mir sagen wollen. Aber eh' id verhungere, verdiene id mir mein Brot durch mein Zerwerbe ganz ehrlich un zünftig.“

„Durch Ihr Zerwerbe? Ich denke, Sie sind Buchbändler oder Kaufmann?“ Er lachte hell auf. „Det sage ich man bloß so. Ich bin gelernter Schwimmler, bei's Regiment war id der allerbeste Schwimmer. In voller Klust mit'n gepackten Affen un 's Festschwew, — immer rinn in's Wasser. Von sämtlichen Offizieren bin id jelobt worden, mein Diplom habe id heute noch.“

Also Schwimmler war dieser Schlauberger! Ich mußte unwillkürlich lachen, der verhand es, sein Geschäft lukrativ zu gestalten, das mußte ich mir eingestehen.

„Nur mit die verp... Brille,“ fuhr er, gepörschig geworden, fort. „Id bin so mächtig kurzichtig und ohne die Brille traue id mir nich rinn... aber et is noch Keenen ufjefallen, det man egentlich mit der Brille Keenen Verkaufsvorsuch macht.“

„Praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache“, hörten wir den Heiseren oben von neuem erzählen.

„Der is mit vons Jeschäft,“ erklärte der Schwimmler. „Der kriegt 334 Prozent ab. Id habe ihn extra engagiert, weil er so würdevoll ausseht, er hat was von nem Pastor an sich. Det zieht bei's Publikum immer. Dann war er auch bald ans Verhungern, denn mit die Hlidschwimerei war schon jar nichts nich los. Bloß det er jerne schnapst, — sonst bin id mit seine moralische Führung zufrieden.“

Also Hlidschwimmer war der edle Menschenfreund! Das sah ihm Niemand an.

„Er hält wat uff sein' äußeren Menschen“, fuhr der Schwimmler fort. „Prospretät ist bei ihm die erste Nummer, auch außer dem Jeschäft.“

Der Dampfer legte an, wir waren in Treptow angekommen. „Id will man erst die Klebsache trocken lassen, denn kommt id och in die Ausstellung. Im Karpenteile ist's ganz mellig, id jehbe von die Spreewaldschenke aus rinn. Det letzte Mal brachte det 32 Märker. Det Sonntagspublikum in der Ausstellung is mächtig splendit. Komm' Se doch so um Ubre sieben mit ran, — Sie brauden ja nicht mehr zu jehen, es jieht ja andere Dumme genug.“

Die dreife Naivität des Bürschens beflüstigte mich, trotzdem aber konnte ich der „Vorstellung“ im Karpenteile nicht beiwohnen.

Als ich aber mit der „Elektrischen“ nach Hause fuhr, hörte ich, wie eine junge Dame zu ihrem Begleiter auferte: „Mein Himmel, der arme Teufel, — wie kann man denn an einem so schönen Sonntagabend Selbstmordgedanken haben. Daß es doch jowiel Elend in der Welt giebt... Der alte Pastor, der traf den Nagel auf den Kopf: praktische Nächstenliebe, das ist die Hauptsache! Wieviel hast Du denn gegeben?“

„Zwei Mark.“ „Zwei Mark? Na, weist Du, da hättest Du auch den Thaler voll machen können. Du wüßtest doch, daß Du's seinem Unwürdigen schenkest.“

Der „smarte“ Schwimmler hatte Recht gehabt: es gab noch genug andere Dumme außer mir!

Mein Baby hatte die Bräune um wurde gerettet durch „Chilob's Cure.“ Mrs. T. V. Martin, Hurtsville, Ala.

Sinnim kindischen Spiel. Bruder: „Jest wollen wir Papa und Mama spielen.“ Schwester: „Jawohl! — Ich will Dir aber sagen...“

Bruder: „Du mußt schweigen...“ Schwester: „Was? Als Papa hast Du gar nichts zu sagen!“

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Neubraunfelder Gegenseitiger Unterstühtungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

- Joseph Kauf, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
G. Hudorf
W. Seifels, Direktoren.
D. Heilig

LONE STAR SALOON.

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting AGENT.

Ein dankbarer Patient.

der nicht genannt sein will und seine vollständige Heilung von Rheumatischen Leiden in einem Zehnteljahr amerscheinen sehen, beachtet, ist durch uns behaltel kostenfrei an seine lebenden Mitmenschen vertheilt. Dieses große Buch, deutsch oder englisch, enthält Recepte, die in jeder Sprache gemacht werden können. Schickt Ihre Adresse mit Briefmarke an „Great Relief and Dispensary“, 20 W. 11. Str., New York, N. Y.

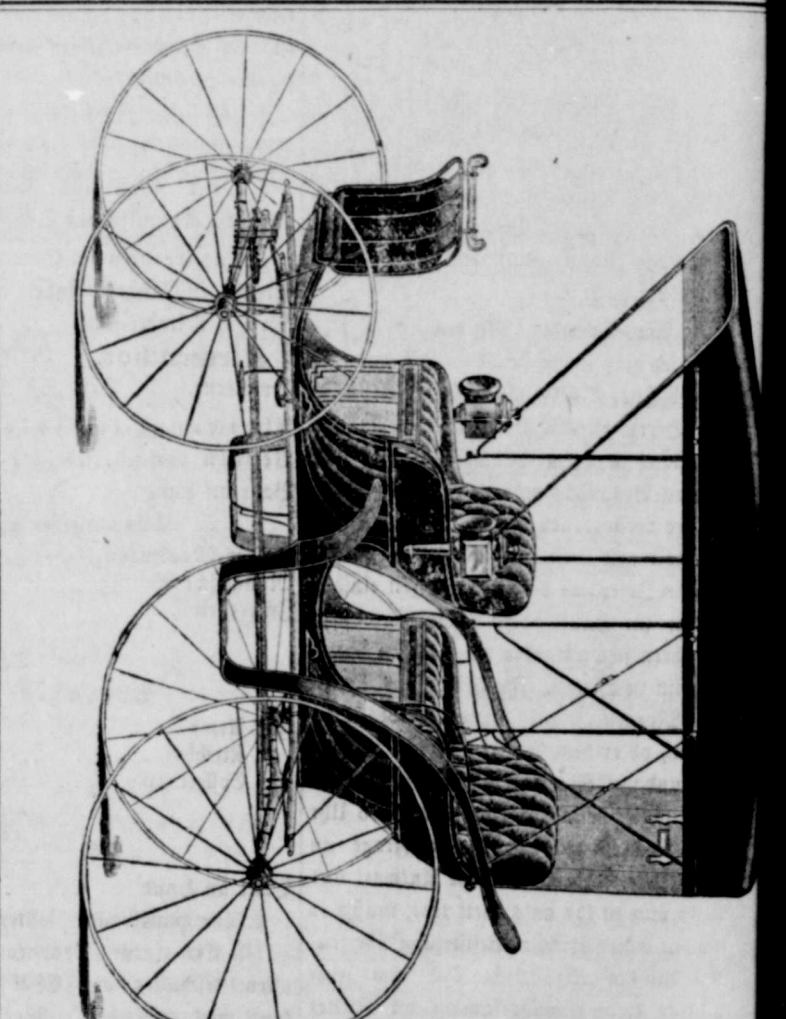
Scientific American Agency for PATENTS. CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 Broadway, New York. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the Scientific American.

Sei nicht nachlässig weil es Warmes Sommerwetter ist. Ein Luftzug oder plötzlicher Temperaturwechsel wird Curen alten Rheumatismus, Neuralgie oder Rückenschmerzen zurückbringen oder einen neuen Anfall der schlimmsten Art herbeiführen. St. Jakobs Oel hat nicht seinesgleichen für deren Heilung. Es kurtirt und die Kur ist dauernd. Habe es stets im Hause vorräthig.

WORFF & LUDWIG neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Brauereien an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER San Antonio, Groß-Händler in Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak Cigarren. Alleinige Agenten für Anheuser- Schlitz, Milwaukee Flaschen-Bier, Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, St. Louis und Belmont Cigarren, sowie Rosam, Gersler & Co. Whiskey und Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.



LOUIS HENNE Agent für Columbus Buggy Company, Connersville Buggy Company, Moon Bros. Carriage Company. Hat eine größere Auswahl und billigere wie irgendwo.

Der reinste Candy für Kinder. Zum Verkauf in allen zuverlässigen Conditoreien Spezerelläden.

J. A. Dreyler's PIONEER XXX MARK. Strictly Pure Candies.

Marmor - Deschael RONSE & WAHL San Antonio, Großhändler. AD. HINMANN & Co. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Feuzen.

Der letzte Hieb.

Studentengeschichte von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

schüchtern, die Farbe wech...

„Weinmeisters Augen weckte mich...

„Mein letzter Hieb!“ rief er ein übers...

„Mein letzter Hieb!“ Ein fruchtloser...

„Hatt' ich nichts Besseres zu thun? Wer hat mir zugerufen? Du! Ihr alle! Was braucht' ich auf euer Geschwäg zu hören?...

„Wo bist du? Du!“ mir den rothen Korb von der Wand weg! Weg damit!

„Ich will das Gewissen nicht mehr in der Stube haben! Ich will es nicht mehr sehen! Mir ist all' Hechten verleidet! Mir ist die Erinnerung daran verleidet! Thut den Korb weg! Da, da ist er... Weg!“

„Ich sah wohl nach dem Ding an der Wand, das so wohl erkennbar in diesem Dunkel hing, aber ich rührte mich nicht vom Fleck, sicher, daß Georgs schreitender Geist bald auf etwas andres überspringen werde.“

„Wie ich aber so im Lehnstuhl lag und mit schlafmüden Sinnen die wilden Worte hören mußte, mit denen der Verwundete um sich warf, da stiegen mir Gedanken auf, ob nicht die niederspringende Klinge Weinmeisters Stirne tiefer getroffen und seinen Schädel schwerer verletzt habe, als der Arzt und gestanden.“

„Ich sah in dieser Sorge wieder nach dem Rechten und kühlte fleißig das arme Haupt. Allmählich sank auch das wilde Feuer seiner Aufregung zusammen. Er schwagte zwar noch immer drauf los, aber langsamer und nicht mehr mit jener jörnigen Heftigkeit wie vorhin; ruhiger, aber trauriger.“

„Ich weiß wohl, was Greti vorhin gemeint hat mit dem Examen. Glaubt du, daß es Professoren gibt, die mir einen solchen Unfall zum Schaden anrechnen werden, daß sie mich schikanieren werden, weil noch einmal schneidiges Eisen meine Haut geschliffen hat? ... Es gibt schon solche wunderlichen Käuze. Aber wenn unter dem Hirnlasten alles in Ordnung befunden wird, was sollen sie mir anhaben? Ha, ha, es ist alles in Ordnung! Ich habe meine Weisheit wie in Schutzhüllen liegen. Man braucht nur aufzuziehen und hinein-zugreifen und findet haarlein und sauberlich, was man will!“

„Du glaubst das nicht? Oho! Frage doch: Pandekten, Prozeß, Nationalökonomie oder was du sonst magst! ... Warum fragst du denn nicht? Haha! ... Oder soll ich dir einen schwierigen Fall entwickeln? Warte! Zum Beispiel... Du mußt dann aber meinem Mädchen sagen, daß ich alles weiß... alles... Aber höre zum Beispiel den Fall...“

„Und nun fing er an, mir irgend eine Pandektenstelle zu erklären, wobei er mit seinem irrlichternden Geist aus einem Citat ins andre fiel und immer wieder von seiner Liebsten und ihrem Kummer und Misstrauen dazwischenredete.“

„Es waren peinliche Stunden. Ich hatte Zeit, mir allerhand Gedanken zu machen, und wünschte dabei die tolle Liebe, die uns den wadern Kämpfen im Inneren aus-gewechselt hatte, zum Teufel. Natürlich in aller Stille, denn was hätte dem Kranken mein Widerspruch genützt! Vor drei Vierteljahre noch, gepfeift, ihm wäre dasselbe Pech in der Partie mit dem fahlen Schlauch widerfahren, er hätt' es leicht verwunden; und demnach durch einen andern Gang glorreich weit gemacht. Jetzt härmte sich seine Seele zu Schanden. Wäre er nicht verliebt, er trüge seinen Schmach wie jeder andre, vertränte seinen Aerger, verspielte seine Langeweile und wäre in anderthalb Wochen so gesund und fitel wie je vordem. Jetzt wird er immer krank bleiben, auch mit genesenem Leib, krank an seiner Liebe. Daß Gott erbarmt!“

„So philosophierte ich damals in meinem harten Lehnstuhl, jung und thöricht, wie ich war, und hatte keine Ahnung davon, was einem selber alles noch von dem Weiblein und von der Liebe widerfahren sollte.“

„Er belferte noch fort, da ich bei seinem Geräusch einschlummerte. Als ich erwachte, schlief er fest und ruhig.“

„Am Morgen war das Fieber verschwunden. Er wußte nicht, was er in der Nacht geplaudert hatte, und ich erinnerte ihn nicht daran.“

„Er war fortan ein freundlicher, geduldiger, dankbarer Patient, nur ziemlich ein-silbig, traurig und nachdenklich. Mir schien sogar, daß seine Traurigkeit mit seiner Gene-sung Fortschritte machte. Doch beglückte die Zuversicht, die trübe Stimmung...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

„Ich irte wohl nicht, wenn ich den Grund jener Bestimmung in seinem Ver-hältniß zu Greti witterte. Schon daß er...

Diehl's Guch an Lebenskraft? In jeder Lebenslage nach Geschlechtskrankheiten, ungewöhnliche Ausdauer...

B. PREISS Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS To keep pace with the Progressive Times Has Been ENLARGED TO 16 PAGES.

One Dollar a Year. If you are not familiar with it send for a free sample copy...

Dr. Mendenhall's verbesserte Cist- und Fieberkur. Bild eines Mannes in einem Anzug.

Amerika's gefährliche Klasse.

Wer seit Jahren unsere englischen Zeitungen las, unsere Redeprediger oder die nativistischen Redner in Gefesgebungen und Volks-Versammlungen hörte, mußte unbedingt annehmen, daß die einzige gefährliche Klasse dieses Landes die Eingewanderten seien, die aus Europa herüberverlagene Anarchisten, die englischen und deutschen Sozialisten, die russischen Nihilisten und die unwissenden Slowaken und Italiener. Jetzt werden wir aber in einem echt amerikanischen Magazin (Vipincotts) von einem unweitelhaft echten Amerikaner J. W. Powers eines Besseren belehrt. „Die gefährliche Klasse dieses Landes sind nicht die Verbrecher, die des Lebens und Schreibens Unkundigen, auch nicht die Eingewanderten, es sind Personen, die in der Regel nicht genug wissen, um zu wissen, wie unwissend sie gerade in solchen Dingen sind, welche den Staatserwerb betreffen. Ihre Hauptbeschäftigung sind Engbrüchigkeit, Selbstüberschätzung, Verachtung jeder durch Erfahrung erprobten Ansicht und glückliche Unwissenheit über Dinge, die außerhalb ihres beschränkten Gesichtskreises liegen. Ein solcher Mensch glaubt in der That, der Finanzmann lebe nur von der Verachtung des Volkes. Ein Mann dieses Schlages mag sehr geistreich mit Werkzeugen umgehen, eine gute Durchschnittsbildung haben, er mag es vortrefflich verstehen, billig einzukaufen und theuer zu verkaufen, vom Standpunkte gesunder Politik kann er doch eine bürgerliche Pest sein.“

„Die wahre gefährliche Klasse“ — fährt Powers fort — „ist die, welche sich ohne Kenntniß der Thatsachen ihre Meinung bilden, die alle menschlichen Erfahrungen böhmisch belächelt und irgend ein Experiment macht und wenn es noch so gewagt wäre, diese Klasse besteht ausschließlich aus Amerikanern und die sind meist davon weit entfernt, unwissend zu sein. Dieselbe kann meist nur gefährlich werden, wo das eingewanderte Element unbedeutend ist, ihre Durchschnitts-Intelligenz an den drei R's bemessen, ist sogar bedeutend. Der Versuch, daß eine Verschlechterung des Umlaufmittels sich als ein Segen erweisen werde, spricht einer tausendjährigen Erfahrung Hohn; derselbe kann nur von Leuten gebilligt werden, denen alle ökonomischen Grundwahrheiten fremd sind. Diese Leute stammen meist aus Neu-England, oder leben im Süden, sie werden wenig von der Einwanderung berührt. Der Mann welcher stolz auf sein extremes Amerikanertum ist, billigt gewöhnlich diese unmöglichen Vorschläge. Das Treibhaus aller solchen ungesunden Ideen ist Kansas, ein Staat, der mehr in Neu-England geborene Einwohner hat, als irgend ein anderer im Westen. Dieser Staat ist stolz auf seine Volksschulen, aber der politische Wert seiner Schulen erblickt aus der Zahl der Populisten, die er in den Kongreß schickt. Nur 4 der Bevölkerung stammt von Eingewanderten und höchstens 130 ist eingewandert. Wie anders sieht es dagegen in Wisconsin und Minnesota aus, wo 3 der Bevölkerung von Eingewanderten stammt. Eine Klasse, welche glaubt, daß der Kongreß willkürlich Werte schaffen kann, ist für ein Land und das Eigentum gefährlicher, als eine feindliche Armee, die nur das zerstören kann, was sie findet, während verdrückte Theoretiker den Wohlstand eines Landes auf Menschenalter vernichten können, wenn sie zahlreich genug sind. Sie sind unter der schmeichelhaften Beredsamkeit von Politikern und einer oberflächlichen Presse degeneriert. In ihren Schulen haben sie kaum mehr als die drei R's gelernt; der Pastor, der Wardpolitiker und die Zeitung haben ihre Erziehung vollendet. Kongreßmitglieder haben ihnen gesagt, daß wir das klügste und größte Volk der Welt sind und daß wir nichts von anderen Völkern lernen können. Diese Leute wissen Alles und Alles besser. Diese gefährliche Klasse bedroht zur Zeit die Republik am meisten.“

Ein Glück, daß es ein Amerikaner ist, der dem Amerikaner so den Spiegel vorhält; ein Eingewandter mag so denken, aber aussprechen darf er es nicht.

„Ich war nervös. „Karl's Closer Root Tea“ hat mich gesund und glücklich gemacht.“ Mrs. E. B. Worden.

Der Koffer mit doppeltem Boden und Wänden. — Die Zollbeamten am Pier des Bremer Lloyd in Hoboken sind wieder einmal einem großen Schmuggel auf die Spur gekommen. Mit dem Dampfer „Ems“, der am Dienstag letzter Woche aus Bremen in New York eintraf, langte ein Passagier an, der in der Schiffsliste als Michael Barrotti eingetragen war. In den falschen Zeilenwänden und Boden seines Koffers fand man 696 Stück Juwelen im Gesamtwerte von mehr als \$10,000. Man hielt die Entdeckung anfangs geheim, da man glaubte,

Barrotti sei nur der Agent eines oder mehrerer Auftraggeber. Die gelaperten Juwelen wurden in den für Schmuggelgegenstände bestimmten Raum in der Barge-Office gebracht, Barrotti aber in Ellis Island internirt. Die Entdeckung des ganzen Schmuggels geschah auf eine Kabeldepesche hin, welche der Regierungs-Agent von der andern Seite des Ozeans gesandt hatte. Barrotti kam, um jeden Verdacht abzulenken, in dem Zwischenfall. Als man ihn untersuchte, erklärte er, er habe gar nichts von Werth bei sich, und bei ihm selbst fand sich auch nichts vor. Auch in seinem Koffer waren nur Kleider. Inspektor Donohue untersuchte aber den Koffer genau und entdeckte schließlich, daß die Kofferwände doppelt seien. Man trennte die Doppelwände ab und nun kamen Diamanten und Perlen, Ringe, Uhren, Nadeln und sonstiger gleichender Schmuck zum Vorschein. Barrotti brach, als er sich entdeckt sah, zusammen. Einmal Sam wird über die fette Beute nicht wenig schmunzeln.

Das ideale Universal-Heilmittel.

James L. Francis, Alderman in Chicago, sagt: „Ich erachte Dr. King's New Discovery als das Universalheilmittel gegen Lungentrankeheiten, da ich es in meiner Familie seit 5 Jahren gebraucht habe ohne jedes andere Mittel.“ — Mrs. John Burgess in Keokuk, Iowa, schreibt: „Zeit 50 Jahre bin ich Pfriester und habe kein Mittel kennen gelernt, welches mir so rasch geholfen hat wie Dr. King's New Discovery.“

Verjucht es. Probenflaschen frei bei B. C. Boelder, Apotheker.

— Allerlei Heiteres vom neulichen Besuch der deutschen Kaiserin am Niederrhein berichtet die „Mein. Westf. Ztg.“: Bei dem Ständchen der 1100 Sängern auf dem Hügel zu Essen bemerkte die Kaiserin einen alten Herrn, der 30 Jahre im Dienste der Firma Krupp steht, aber trotz seiner weißen Haare es noch nicht nötig hat, sich nach einer Hutstelle umzusehen. Sie drückte den Wunsch aus, es möchte ihr der Beamte vorgestellt werden. Diefem wurde der Wunsch der Kaiserin mitgeteilt. In ein paar Sätzen war er bei der Gruppe, welche die Kaiserin umgab, drängte das Gefolge auseinander, und ehe noch Jemand dazwischen springen konnte, hatte er sich schon tief verbeugt und sagte strahlend: Mein Name ist... „Ihre Majestät verbeugte sich ebenfalls und antwortete lächelnd: „Ich bin die Kaiserin.“ — In der Invalidenkolonie Alfredshof hatte ein altes achtzigjähriges Mütterchen Alles stehen und liegen lassen, um die Kaiserin vorbeifahren zu sehen. Nicht gering war ihr Schrecken, als sie hörte, die Kaiserin sei unprogrammäßig in ihr eigenes, sauberes Häuschen eingetreten. Sie brach sich durch die Menge Bahn, bis ihr ein Gendarm den Weg verperrte. „Um Gotteswillen, lassen sie mich durch“, rief sie, „ich habe oben die Betten noch nicht gemacht.“ Vergebens. Da kam ihr Prinz Heinrich zu Hilfe und verschaffte ihr Durchlaß. Da die Kaiserin in einen oberen Halbstock gegangen war, so begann die Alte ihr Gespräch mit dem Prinzen. Es ist schade, daß der Kaiser nicht da ist“, meinte der Prinz, „an dem Prinzen Heinrich ist nicht viel gelegen.“ „Na“, sagte die Alte und gab dem Prinzen einen freundschaftlichen Elbogenstoß in die Seite, als wenn sie sagen wollte: „Dich kenn' ich, mich führst Du nicht auf's Glatteis!“ „Warum“, fuhr die neugierige Alte fort, „haben Sie denn Ihre Frau nicht mitgebracht?“ Der Prinz: „Ja, seien Sie, gute Frau, Sie müßten doch als Frau, die 80 Jahre alt ist und schon so viele Kinder gehabt hat, wissen, daß in der Familie schon mal Hindernisse entstehen.“ Die Alte (mühselighend): „Na, dann wünsche ich, daß Alles gut abläuft!“

Inzwischen war auch die Kaiserin heruntergekommen und hatte mit der neugierigen Alten ein Gespräch angefangen, welche sich für alle Einzelheiten der Reise interessirte wie ein Reporter. Dann nahm das Gespräch eine überraschende Wendung. Die Kaiserin: „Wie viel Kinder haben Sie gehabt?“ Die Alte: „Sechzehn, Majestät, sieben Jungs und neun Mädchen.“ Die Kaiserin: „Da haben Sie noch einen Jungen mehr als ich.“ Die Alte (tröstend): „Ach, Majestät, das kann man nicht wissen, der eine wird auch wohl noch kommen.“

Li Hung Chang in New York.

Li Hung Chang, der ein so großes Interesse nimmt an den Reifengründen und den Erfindungen unseres Landes, erhielt während seines New Yorker Aufenthaltes eine in Pergament gebundene Einladung des neuen großen Geschäftes von Siegel, Cooper & Co., das Geschäftsbau in Augenschein zu nehmen. Li betauerte, wegen Mangels an Zeit der Einladung nicht folgen zu können, was er sonst gerne gethan hätte. Ferner wurde ihm von Herrn James B. Hammond eine Schreib-

maschine zum Geschenk gemacht, ein Wunderding, das in 15 Sprachen, darunter auch Chinesisch, Alphabet enthält. Li war sehr erfreut über das Geschenk, ließ sich sofort von dem Ueberbringer auf Chinesisch etwas vorschreiben, probirte dann selbst und brachte glücklich statt seines Namens ein „Li Hung Chang“ — „Chang“ hervor und freute sich darüber vizeköniglich. Er dankte schriftlich und erklärte, die Schreibmaschine seiner Gemahlin mitzubringen. Dies war das erste Mal, daß Li seines Ehegatten erwähnte.

Von der Frau Vice-Königin wird berichtet, daß sie eine Dame von 50 Jahren sei, aber aussehe, als ob sie in den Dreißigern stände. Ein oberflächlicher Beobachter könnte gar meinen, daß sie die Dreißig noch nicht überschritten habe. Li Hung Chang's Gemahlin ist eine Schönheit ersten Ranges, und zu der Schönheit gefügt sich hohe Bildung. In ihrer Wohnung am Pel-Ho hat die Gattin Li's eine große Anzahl Pfauen. Eine seltene botanische Sammlung und eine von Töpferwaaren hat ihr Sammlergeist zusammengebracht. Natürlich sind 1000 Diener ihres Aufsees gewärtig. Als chinesische Dame von so vornehmer Range besitzt Li Hung Chang's Gemahlin 500 Kleider, 200 Hüde und 1200 Höschen. Die Hüde hat, wie es der chinesische Brauch erheißt, bis auf eine Winzigkeit zusammengequetscht, so daß das Oben über mehr als einige Fuß schon beschwerlich fällt. Li Hung Chang's Gemahlin soll unter anderem eine große Haarfriseurin sein. Man erzählt sich in Shanghai, daß sie in hundertertei verschiedener Weise die übrigen Locken ihres schwarzen wallenden Haupthaars ordnen kann.

— Durch die Blätter ging dieser Tage die Mittheilung, daß der königliche Schauspieler Herr Edemar in Hannover eine Spielbank in Ostende zweimal gesprengt und dabei einen Gewinn von 196,000 M. (nicht Franken) eingebeimt habe. Herr Edemar berichtet dies in folgender launigen Zuschrift an den „Hann. Cur.“: „Soeben erche ich in Ihrer geschätzten Zeitung vom gestrigen Tage, daß ich das tolle Glück gehabt habe, 196,000 Mark in Ostende zu gewinnen. Betrübenweise entspricht das in keiner Weise den Thatsachen; die einzige Zahl, die ich von den genannten Nummern gewonnen habe, ist die letzte, die Null. Ich könnte mir freilich die Nachricht stillschweigend gefallen lassen — denn es ist immer gut, im Auge des Reichthums zu stehen —, aber da ich zu Hause drei Depeschen von Theateragenten mit Anträgen auf Theaterpachtung, 27 Gratulationsbriefe und noch viel mehr unbezahlte Rechnungen vorfand (ich verstehe diese zarte Andeutung), ganz zu schweigen von einem Heirathsantrag einer preisgekrönten Schönheit, so möchte ich Sie bitten, die Nachricht schleunigst zu berichtigen, damit nicht gar noch das Unheil entsteht, daß ich in der Steuerklasse hinaufklettere.“

— General von der Fann war ein leidenschaftlicher Theaterfreund, und so veräumte er denn auch nicht, im Jahre 1880 die Muster-Vorstellungen in München zu besuchen. Eines Tages wurden die gastirenden Künstler mit den ersten Kräften der Münchener Hofbühne zur königlichen Tafel zugezogen. Unter den Repräsentanten des Hofes befand sich auch General von der Fann, der damals General-Adjutant des Königs war. Vor der Tafel unterhielt man sich lebhaft. An einem der Fenster stand Franziska Ellenreich, die in der Rolle der Jungfrau von Orleans — ihre schönsten Triumphe feierte, im Gespräch mit dem General-Intendanten begriffen, dem plötzlich der General von der Fann auf die Schulter klopfte. „Exzellenz befehlen?“ „Ach, bester Herr Intendant würden Sie nicht die Güte haben, mich mit Frau Ellenreich bekannt zu machen?“ „Mit vielem Vergnügen,“ entgegnete der Intendant, den greisen General der großen Künstlerin zuführend; aber eine Vorstellung ist zwischen den Herrschaften wohl überflüssig — der Eroberer von Orleans — die Jungfrau von Orleans!“

Budlen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

— Der Mensch versuche die chinesischen Speisen nicht. In Philadelphia kam unlängst ein angesehener jugendlicher Lebensmittelmann in ein chinesisches Speisehaus, wo er sich bald über den Speisegericht zu ärgern begann, da die

L. A. HOFFMANN, Fuß u. Modegeschäft.

San Antonio Strafe, Neu Braunfels, Texas.

Das älteste, zuverlässigste und bewährteste, derartige Geschäft in der Stadt.

Fleischer's Deutsche, ächte, gekämmte Strickwolle, schwarz, weiß, rosa, lilla, roth, dunkel roth, grau gesprickelt und braun munglirt, für nur \$1.00 das Pfund.

Saxony Häfelwolle, Standard, schwarz, weiß, roth und rosa, 10 Cents die Docke, 3 für 25 Cents. Snowflake, feinste Sorte, nur schwarz, 10 Cents die Docke.

Judigo blauer Kattun mit weißen Mustern, garantirt waschächt, 18 Yards für \$1.00.

Outing, schön und gut, nur 7½ Cents die Yard. Teazle down Outing, der Beste derartige Stoff, diesen Herbst nur 10 Cents die Yard. Alle Muster wunderschön und waschächt.

Die erste Sendung neuer Herbst Damen- und Kinder- Hüte ist auch angekommen.

Stroh Sailor-Hüte, schwarz, zu allen Preisen von 10 Cents bis \$1.00. Neue Gloria Sailor-Hüte in verschiedenen Farben für 25 Cents.

Stroh Hüte in großer Auswahl, sehr billig. Filz Hüte, die größte Auswahl zu allen Preisen.

Chenillien Hüte sind das Neueste.

Kinder Mützchen, für Herbst und Winter, eine wunderschöne Auswahl, aus Wolle, Seide, Casimir, Sammt und verschiedenen anderen Stoffen, zu allen Preisen von 20 Cents an.

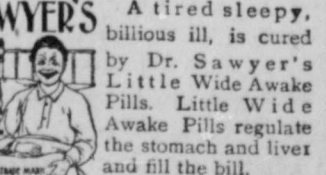
Neue Lam O'Shanter Mützen.

darauf verzeichneten Gerichte absolut nicht nach seinem Geschmacke waren. Als er dann auf gebratenen Haisfischossen und Vogeleneiersuppe bestand und der Kellner ihm bedeutete, daß diese Lederbissen gerade „ausgegangen“ seien, wurde er wüthend, begnügte sich aber schließlich mit einem Zeller Jock-a-mai, ein Gemengel, über dessen Ursprung der Esser am besten ununterrichtet bleibt. Auch Mattor schien das Jock-a-mai durchaus nicht zu munden. Er sagte dies dem Kellner Lu-ei-wang in gutem Neger-Englisch mit dem Beifügen, daß ein solcher Mischmaß keinen Cent werth sei. Lu-ei-wang stellte aber seinen Mann. Mit den Worten „No Money — no Jock-a-mai“ wollte er den Zeller entfernen. Darob kam es zu Handgreiflichkeiten. Auf Lu-ei-wang's Hülfseruf wuchsen die bezogenen Söhne des Reiches der Mitte wie Pilze aus dem Boden, während dem Mattor einige anwesende Farbige zu Hülfen kamen. Die ganze Gesellschaft wurde dann verhaftet.



Mrs. S. A. HATHAWAY. I was treated by the best physicians and grew worse. I weighed 90 pounds, and began to use the Pastilles and gained 45 lbs. I can scarcely express the facts by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for diseases peculiar to women saved my life.

Mrs. S. A. Hathaway 185 Schuyler Ave., Kankakee, Ill. A written guarantee to cure or money refunded with every box. Price \$1.00.



DR. SAWYER'S LITTLE WIDE AWAKE PILLS. A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill. People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve. Pills of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.

COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Strafe. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten **Baubolz, Bretter und Schindeln,** welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

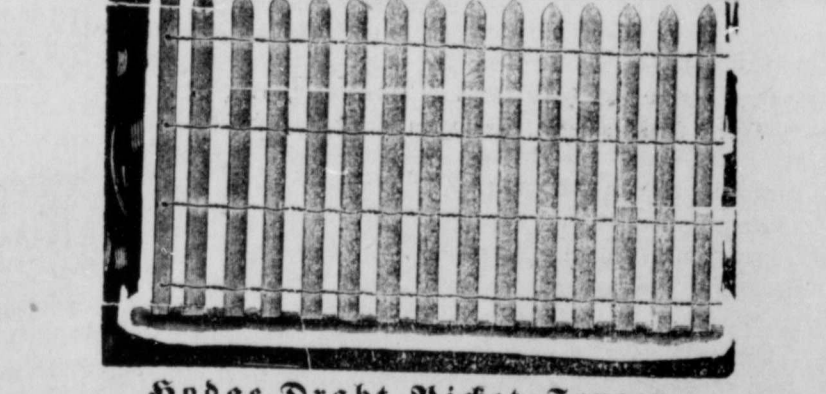
18 **H. E. FISCHER, Manager.**

Die George Pfeuffer Lumber Co.

ist Agent für die gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.



Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können ebenfalls über- wie untergrund, aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir



Hodge Drabt Vicket-Fenzen, welche sich hauptsächlich für Garten- und Yard-Einfriedigungen eignen, Sie sind hübsch, dauerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft, ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern ertheilt.

Geo. Pfeuffer Lumber Co.

Arbeitsejel zu verkaufen. 18 gute, fehlerfreie Arbeitsejel zu mäßigen Preisen und annehmbaren Zahlungsbedingungen werden an zuverlässige Käufer verkauft von Jos. Panda.

F. ANDRAE.

Händler in **Ellewaaren, Schwaaren, Schube, Stiefel, Hüte, Semden, Hosen usw.** Fancy Groceries eine Specialität. Ecke Seguin und Kirchen Strafe.

Das **Guadalupe Hotel** in Neu Braunfels ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilen Clemens & Haus, Neu Braunfels, Tex. 39 ff